

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

160 (12.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554350)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühr 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühr.

— Mit —
Sonnagsbeilage.

Interate die fünfjährlige Korrespondenz oder deren Raum für die Interessenten in Rülfringen, Wilhelmsshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg.; für sonstige auswärtige Interessenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Rügen Anzeigen aus flüchtiger als der gewöhnlich gesetzt werden, so werden sie auch nach erstere berechnet. Reklamazettel 30 Pfg.

25. Jahrgang. Rülfringen, Mittwoch den 12. Juli 1911. Nr. 160.

Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen.

Dresden, den 9. Juli.
Die Vorstandssammlung am Sonntag wurde mit einigen begrüßenden Worten durch den Vorsitzenden der geschäftsführenden Kasse, Fröhndorf-Dresden, eröffnet. Die schon mitgeteilte Tagesordnung wurde mit einigen unwesentlichen Veränderungen gutgeheßen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Die Anpassung der Ortskrankenkassen an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, der den Kongreß in der Hauptsache anerkennen dürfte, werden folgende Einzelreferate gehalten: Behördenorganisation, Aufsicht, Rechtsbeihilfe und Strafvorschriften. Referent: Justizrat Dr. Meyer-Frankenthal. — Umfang der Versicherung. Referent: Bureauvorstand Frenzel-Dresden. — Gegenstand der Versicherung. Ref.: Kassenvorstander Witt-Münden. — Maßnahmen zur Bekämpfung von Krankheiten. Referent: Albert Cohn-Berlin. — Träger der Krankenversicherung; Kassenverbände. Ref.: Vollender-Vetzlg. — Die Verfassung. Referent: Graf-Franfurt a. M. — Das Beamtenrecht (Dienstordnung). Referent: Justizrat Dr. Meyer-Frankenthal. — Verwaltung der Mittel, Verhältnis zu den Bezirgen u. Referent: Statsef. Dresden. — Besondere Berufsbezüge. Referent: Albert Cohn-Berlin. — Haushaltung und innere Einrichtung. Referent: Frenzel-Dresden.

Unter lebhafter Zustimmung erklärt Fröhndorf, daß es sich bei dieser Jahresversammlung nicht darum handele, die Reichsversicherungsordnung zu kritisieren, sondern zu betonen, wie man sich mit der Materie abzufinden habe.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung: Bericht des Tarifamts und Entschließen über die fernere Gestaltung der Tarifgemeinschaft liegt ein Antrag vor, zur Vorbereitung eine neungliedrige Kommission zu wählen. Nach längerer Debatte wird dieser Antrag angenommen. Die geschäftsführende Kasse hat den Antrag gestellt, die Tarifgemeinschaft auf zwei Jahre zu suspensieren. In die Kommission werden von Arbeitgeberseite drei, von Arbeitnehmerseite sechs Vertreter gewählt; außer diesen Vertretern nehmen die Vertreter des Tarifamts und der geschäftsführenden Kasse an den Vorbereitungen teil.

Alle Vorsitzende des Kongresses werden Fröhndorf-Dresden, Witt-Münden, Joller-Köln (Arbeitgeber), als Schriftführer Heiden-Frankfurt a. M., Klein-Dresden, Gäßhardt-Weimar und Wittrock-Hamburg ernannt. Damit ist die Vorstandssammlung geschlossen.

Dresden, 10. Juli.

Der Kongreß des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen Deutschlands wurde am Montag morgen unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Es sind etwa 800 Delegierte anwesend. Vom Reichsversicherungsamt ist der Regierungsrat Dr. Harpe, vom kaiserlichen Ministerium des Innern, und der Landesversicherungsanstalt Herr Geheimrat Krüffe, von der Kreisverwaltungsdirektion Herr Regierungsrat Freyher von Freyher, von der Stadt Dresden der Stadtrat Dr. Reinhardt anwesend. Ferner sind Vertreter österreichischer und ungarischer Krankenkassenverbände auf dem Kongreß erschienen.

Der Vorsitzende Fröhndorf eröffnete im Auftrage der geschäftsführenden Kasse Dresdens den Kongreß und weist nach der Begründung der Behörden auf die wichtige sozialpolitische Tätigkeit des Verbandes hin. Trotz aller Verleumdungen haben die Vertreter der Krankenkassen in der Vergangenheit gute Arbeit geleistet, sie würden das auch trotz der Reichsversicherungsordnung in Zukunft tun. Es sei eine wahrhaft soziale und nationale Tat, die breiten Massen des Volkes wirtschaftlich, sozial und sittlich zu heben. Es wäre jetzt nicht an der Zeit, Kritik zu üben, man müsse sich vielmehr mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes abfinden. Redner bespricht dann das Verhältnis zu den Bezirgen. Diese wären mit der Reichsversicherungsordnung nicht zufrieden, weil sie nicht auf ihre Rechnung gekommen sind. Die Bezirge drohen den Kampf gegen die Krankenkassen. In allen Fällen würden diesen aufnehmen, sie werden mit allen Mitteln die Rechte der Versicherer wahren. Redner hofft, daß die Kassen dabei die Unterstützung der Behörden erhalten werden.

Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann erklärte, daß das Reichsversicherungsamt betriebsförmig werde, mit den Krankenkassen zusammen zu arbeiten. Er hofft, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Krankenkassen und Reichsversicherungsamt in Zukunft vorhanden sein werde. Stadtrat Dr. Reinhardt begrüßte den Kongreß im Namen der Stadt Dresden und würdigte die große Bedeutung der Krankenversicherung.

Justizrat Meyer-Frankenthal referierte über den Aufbau

der Behördenorganisation. Der Kampf sei nun vorüber, die Freunde einer großzügigen sozialen Versicherung hätten eine Niederlage erlitten. Die Vertreter der Krankenkassen hätten bisher großes für den Ausbau der Krankenkassen geleistet, sie würden das sicher auch in Zukunft weiter tun. Redner bespricht dann die einschlägigen Paragrafen der Reichsversicherungsordnung in instruktiver Weise. Unter anderem weist er darauf hin, daß die Aufsichtsbehörde kein Recht habe, den Beamten und Angestellten religiöse oder politische Gesinnung vorzuschreiben. In der Debatte befindet ein Vertreter aus Darmstadt, daß dort ein Vorkämpfer einer staatlichen Betriebskrankenkasse einen Arbeiter in die untere Verwaltungsbehörde geschickt hätte, der weder lesen noch schreiben könne. Das zeuge davon, wie die höheren Beamten ihre Aufgabe ausfüllen.

Ueber Maßnahmen zur Bekämpfung von Krankheiten spricht der Rendant der Berliner Kaufmännischen Kasse, Albert Cohn, in einem von großen sozialen Gesichtspunkten getragenen Referat. Die Verhältnisse des Fabrikarbeiterverbandes über die gesundheitlichen Zustände in den chemischen Fabriken zeigten, wie schlimm es da aussehe. Es sei notwendig, daß die Krankenkassen ihre Aufmerksamkeit ganz besonders der Bekämpfungsunterstützung zuwenden. Die Sterblichkeit der Säuglinge und die Erkrankung der Bekämpfungsarbeiter sei außerordentlich stark. Redner empfiehlt auch den Ausbau der Krankenlokontrolle und die Beteiligung der Frauen daran. Ferner sei es notwendig, Ausstellungen über die Gefahren des Alkoholismus, der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten zu veranstalten. Auch der Wohnungsfrage müsse außerordentliche Aufmerksamkeit zugewendet werden. — Die Ausführungen des Referenten werden von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit und mit stürmischem Beifall aufgenommen.

In der Debatte weist der Delegierte Anner-Sonneberg auf das Beispiel der Sonnenberger Kasse hin, die den freien Ausschau von Milch in Walderholungsstätten vorgenommen habe.

Ueber den Gegenstand der Versicherung spricht Witt-Münden. Er schildert die Schwierigkeiten, den Ausbau der Leistungen durchzuführen. Es fehle da in der Hauptsache an dem großen Geldes. Im übrigen tritt aber auch er für möglichen Ausbau ein.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wird der Kongreß um 2 Uhr geschlossen. — Am Dienstag findet eine Besichtigung der Gesehungsbeirge statt.

Politische Rundschau.

Rülfringen, 11. Juli.

Zur marokkanischen Frage

meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und mit ihr die Berliner Abendblätter in gleichem Sinne von dem Ergebnis der Verhandlung zwischen dem französischen Botschafter und dem deutschen Staatssekretär. Danach hat der französische Botschafter Jules Cambon den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Adeler-Wächter in dessen Wohnung aufgesucht, um eine Aussprache über die marokkanische Angelegenheit herbeizuführen. Die Aussprache beider soll ergeben haben, daß keinerlei Anlaß zur Beurteilung vorliege, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

Der Staatssekretär v. Adeler-Wächter habe aber dem französischen Botschafter nicht etwa die Zustimmung gegeben, daß die deutsche Regierung ihr Kriegsschiff aus Agadir zurückziehen werde. Ein solches Verlangen etwa zu stellen habe sich der französische Botschafter auch nicht unterfangen, in der Befürchtung, eine Abgabe zu erhalten.

Die rote Williarde.

Die Organisation einer freien Volksversicherung auf gewerkschaftlich-gesellschaftlicher Grundlage, die vom Dresdener Gewerkschaftskongreß in Angriff genommen wurde, erregt bei den patentierten Hätern der Staatsordnung, den Reaktionsären aller Farben, neue Angstvorstellungen. Nach Herrn Erzberger und der Schutzmagdler, „Voll“ meldet sich jetzt auch die „Kreuzzeitung“ zum Wort, um die Gefahren, die der bürgerlichen Staats- und Gesellschaftsordnung aus diesem neuen Teufelwerk drohen, in den düstersten Farben zu malen. Schon an und für sich sind die Konsumvereine in der Phantasie des konservativen Zeitgenossen „politische Instrumente der Sozialdemokratie“ bezugs Zerstückung unseres Wirtschaftslebens“. Und nun sollen sich diese „politischen Instrumente“ durch Begründung einer Volksversicherung neue Kraft gewinnen, ohne daß sich die Polizei dabei ins Mittel legt? Die „Kreuzzeitung“ begreift das nicht.

Nach dem konservativen Blatt ist der Hauptzweck der „Volksfürsorge“ die Sammlung eines ungeheurer Kapitals, „das natürlich für sozialdemokratische Parteizwecke ausgenutzt werden wird.“ Dieses „natürlich“ ist losbar: Von der inneren Organisation der Arbeiterbewegung weiß der staatsbehaltende Kritikerfreier nichts, oder er will sie nicht kennen, sonst müßte er „natürlich“ wissen, daß aus gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Kassen kein Pfennig in die sozialdemokratische Parteikasse fließt. Offenbar ist der Blick der „Kreuzzeitung“ durch zu intime Beschäftigung mit den Zuständen im Bunde der Landwirte vorübergehend getrübt, und sie meint jetzt, wie dort, so müße es überall zugehen.

1345 Millionen Privatkapitale sind in der Volksversicherung investiert, 17½ Millionen Mark schulden jährlich die Gesellschaften, die sich mit ihr befaßen. Die „Kreuzzeitung“ erzählt es mit Schanden. Sie sieht sich die sozialdemokratische Partei als Willardarin, und besänftigt fragt sie, ob sich der Staat diesem Unternehmen gegenüber gleichgültig verhalten soll, welche Frage sie selbstverständlicherweise sich selber sofort mit einem drohenden Nein beantwortet. „Es handelt sich hier“, so ruft sie aus, „um einen Anfang von Monopolisierung, dem jedenfalls auf irgend eine Weise gewehrt werden muß. . . . Es wird nicht länger angehen, daß man der durch die Sozialdemokratie forcierten Entwicklung der Konsumvereine ruhig zuseht!“ Also ein Neues Unterdrückungsgesetz gegen die Arbeiter-Konsumvereine ist das Ziel! Wenn man den Konsumvereine die Rechte zubridet, wird ja auch der freien Volksversicherung die Luft abgeknitten.

Seht darf jeder Schwindler eine Volksversicherung oder ein anderes Versicherungsunternehmen begründen, die Konsumvereine werden dagegen nichts einzuwenden haben. Wenn aber eine gewaltige Organisation, in der alle privatskapitalistischen Erwerbsabsichten ausgeschlossen sind und die schon durch ihre ungeheure Ausschüttung ein bisher ungekanntes Maß von Fertigkeit und Sicherheit bietet, die Volksversicherung in die Hand nehmen will, holt die „Kreuzzeitung“ eiligt den Schuhmann. Das Privatkapital mag räumen wie es will, die Junker sind zufrieden und kaufen sich selber Aktien. Wehe aber, wenn ein solides und dem Gemeinnützig dienendes Unternehmen auch nur entfernt nach Arbeiterbegünstigung und Sozialismus riecht. Da muß es sofort verboten werden!

Ganz einig über die Art, in der die Volksfürsorge vom Leben zum Tode gebracht werden soll, scheinen ja ihre Gegner noch nicht zu sein. Wenigstens magt es die „Kreuzzeitung“ nicht, den netzlischen Vorschlag der „Voll“ aufzunehmen, man möge doch, um der Qual ein Ende zu machen, das ganze Volksversicherungswesen verstaatlichen. Vielleicht macht sie das gefährliche Beispiel Italiens stutig, wo die geplante Verstaatlichung der Lebensversicherung jetzt von den Kapitalisten als erster Akt der sozialistischen Expropriation verschrien wird. Sie will sich nicht, um der sozialdemokratischen Charybdis zu entgehen, in die staatssozialistische Scylla stürzen. Sie beschränkt sich also, ohne etwas anderes an die leere Stelle zu legen, gegenüber der aufbauenden positiven Arbeit der Arbeiterbewegung, wie gewöhnlich auf die bloße Negation. Für die neue Aera der konservativen Partei, die Herr v. Hildebrand in der „Halleische Zeitung“ ankündigt, ein vielversprechender Anfang!

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. In der Angelegenheit der Unterstättungsumme von 2000 M., die die Slogau-Saganer Landtschaft aus dem Kreisfonds an den Bund der Landwirte überwiesen hat, ist eine neue Wendung eingetreten. Der Deutsche Bauernbund hat nämlich beim Landwirtschaftsministerium Beihilfe erhoben, die heute an dieses abgegangen ist. Man darf auf das Ergebnis gespannt sein.

Vom preussischen Etat. Zum nächstjährigen Etat ist vom Finanzministerium an die Ressorts die Anweisung ergangen, möglichst Sparbarkeit obwalten zu lassen. Einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge werden aber eine Reihe größerer Forderungen im Etat aufgestellt werden müssen, so die ersten Raten für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, für den Neubau des Berliner Opernhauses und für die Ausschleifung und Kultivierung von Mooren.

Landrat und Parier. Der evangelische Obertischgenrat soll demnächst berufen sein, die von einem Parier angeblich angegriffene Ehre eines preussischen Landrats wieder herzustellen. Parier, a. D. Kölsche teilte nämlich in einer Versammlung mit, daß gegen einen Parier im Kreise Lettow das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung schwebte, weil der beschuldigte Parier den Landrat des Kreises Lettow v. Wickenbach der Verletzung der Amtspflicht und der Bodenpelulation beschuldigt habe. Weiter wird

dem Pastor zur Post gelegt, daß er den Direktor der Textilwerke Kreisparalle beteiligt, sich in die Verpackung einer Mühle eingemischt, eine Eingabe für seine Gemeinde an den Reichstag gefandt und eine falsche Versicherung in das „Telawer Kreisblatt“ eingeschickt habe. Absichts teilte weiter mit, daß das Hauptverfahren vom Oberkirchenrat gegen den Pastor schon eingeleitet sei, daß sich die Sache aber in aller Heimlichkeit abspiele, da dem Pastor streng verboten worden sei, sich mit seiner Angelegenheit an die Öffentlichkeit zu wenden. Aus diesem Grunde verschwiegte Adolphi auch den Namen des beteiligten Pfarrers.

Man wird sich fragen, was denn alles das den evangelischen Oberkirchenrat angeht. Hat der Pastor den Landrat beleidigt, dann mag er ihn vor das ordentliche Gericht ziehen, auch der Direktor der Textilwerke Kreisparalle mag diesen Weg einschlagen. Die Sache gewinnt aber einen ganz eigenartigen Reiz, wenn man erzählt, daß es sich um den Pastor Eiler der Gemeinde Mogen handelt. Die Militärverwaltung hat den Posten der Schießplatz erweitert und benötigte dazu Gelände, das in der Gegend der Gemeinde Mogen lag. Bodenbesitzer hatten von dem Plane eher Kenntnis erlangt, als wie die Bewohner der armen Gemeinde und kauften nun den armen Bauern den Grund und Boden für ein Spottgeld ab, um ihn dann teuer an den Militärstützpunkt wieder abzugeben. Der Pastor betrieb nun die schleunigste Einführung einer gemeinlichen Wertzuschlagsteuer, um von den enormen Gewinnen auch der Gemeinde etwas zuzulehen zu lassen. Die Genehmigung zur Erhebung dieser Steuer durch den Landrat des Kreises Telawer erfolgte aber so spät, daß die Gewinne aus dem Grundstücksverkauf mit dem Militärstützpunkt nicht mehr geerntet werden konnten. Daraus entstanden dann die Differenzen mit dem Landrat. — Und nun betrachtet sich der Oberkirchenrat als das geeignete Forum, vor dem der Pastor sich verantworten soll, und zu alledem wird das Verfahren geheim geführt!

Meinungsfreiheit der Schullehrer. Fünf Dresdener Lehrer hatten wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Versammlungen eine Ermahnung erhalten. Sie legten dagegen Beschwerde ein. Das sächsische Kultusministerium hat in einer grundsätzlichen Entscheidung diese Beschwerde abgelehnt. In dieser Entscheidung wird erklärt, daß die oberste Schulbehörde weit davon entfernt sei, den Lehrern die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte irgendwie zu beschränken, insbesondere ihnen die Meinungsfreiheit oder sonstige Betätigung auf politischem Gebiete grundsätzlich zu verbieten. Unvereinbar aber mit dem Amtseid sei „die Unterstüßung aller Verfassungen, die sich der bestehenden Staatsordnung mit bewusster Einschleichen entgegenstehen und auf ihren Umsturz abzielen.“ Es laufe den besonderen Pflichten des Beamten- und Lehrerstandes zuwider, wenn ihre Betätigung auch nur den Anschein erwecke, als wenn ein Angehöriger dieser Stände sich jenen Zielen gegenüber „nicht scharf ablehnend verhalte.“ — Und das nennt die sächsische Regierung „Meinungsfreiheit“!

Das „liberale“ Regiment in Hessen. Im hessischen Fabrikstädchen Ueberach wurde am 24. August 1910 an Stelle des bisherigen Verordneten, dem Zentrum angehörenden Bürgermeisters mit Hilfe der sozialdemokratischen Wählerschaft ein linksliberaler neuer Bürgermeister gewählt. Die unterlegenen Schwärzer suchten die Gültigkeit der Wahl mit der Behauptung an, der Sieger habe durch Spenden von Freibeitern und Zigarren Wählerstimmen gekauft. Der Kreisauschluß verzweigt jedoch am 27. Oktober die Beschwerde, da die Freibeitern nicht bewiesen werden konnte, in der Hergabe einiger Zigarren an einige Wähler oder Wahlbesetzung nicht gesehen werden könne, und die in ihrer Mehrheit sozialdemokratischen Wähler sich dadurch in ihrer politischen Ueberzeugung jedenfalls nicht beeinflussen ließen. Die Abgewiesenen erhoben dann Rekurs beim Provinzialauschluß. Als Monat um Monat verging, ohne daß Termin zur Verhandlung der Sache vom Provinzial-Ausschluß angesetzt wurde, der schwarze durchgefallene Bürgermeister mittlerweile aber lustig weiter amtierte, interpellierte in der letzten Sitzung des hiesigen Landtags der sozialdemokratische Abg. Dr. Fuchs die Regierung, wegen der geradezu standstillen Verschleppung der Sache. Der Minister erzählte ein langes Stück von den unermesslichen Umständen, die darauf hinausgingen, daß der Provinzialauschluß, allerdings irrtümlicherweise, glaubt habe, daß ein Zusammenhang der Wählerstimmen mit den Wälen eines Wahlkampfes bestünde, die er nicht erhalten konnte. Mit dieser „Erklärung“ fand der Herr Minister zwar verständnisvolle Heiterkeit bei allen Anwesenden, der bloßgestellte Provinzialauschluß aber hatte doch schließlich am den 8. Juli einen Termin zur Verhandlung der Sache angesetzt. Aber er entäußerte seine schwarzen Freunde keineswegs, indem er von rechtem Wege entschied, daß die Verteilung einiger Zigarren durch den Kandidat an einige Wähler bei der Tat ein so schwerer Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen sei, daß dieser Verstoß nur mit der Unzulässigkeitserklärung der Wahl des (mit erheblicher Mehrheit) gewählten Bürgermeisters gefügt werden könne.

Nun wird der liberale Bürgermeister wieder noch Monate hindurch weiter die Herrschaft in Ueberach ausüben, dank der „Imparteilichkeit“ und strengen Gefügigkeit der staatlichen Kontrollbehörden im „liberalen“ Hessen.

Aus den deutschen Kolonien.

Verkehrsvorbereitungen in Ost- und Südwestafrika. Auf der 463 Kilometer langen Teilstrecke der ostafrikanischen Zentralbahn Dar-es-Salaam-Doboma wird seit dem 15. Mai der Betrieb auch nachts aufrecht erhalten. Einsteilen geht allerdings wünschenswert nur ein Zug in jeder Richtung, der es aber ermöglicht, nach der Abfahrt von Dar-es-Salaam Montag morgens 8 Uhr bereits 6,20 Uhr am Dienstag in Doboma einzutreffen. Nach Inneville ist der Freitag abends 10,35 von Doboma abfahrende Gegenzug, der Dar-es-Salaam schon 5,26 am nächsten Abend erreicht, also wenig mehr als 18 Stunden braucht. Karren sind die Wagen so eingerichtet, daß Schlafplätze hergerichtet werden können. Es bietet sich dem-

nach die Aussicht, die ganze Strecke von Dar-es-Salaam bis Tabora in 36 bis 40 Stunden zurückzulegen, wo früher die Karawanen einen ganzen Monat in Anspruch nahmen. Die Entfernung von der Küste zum Tanganjika-See wird sich auf diese Weise binnen zwei Tagen überwinden lassen. Mitte Juni hat die Eröffnung der Teilstrecke Keemanshoop-Gibson in statgefunden. Der Wag Gibson selber befindet sich wegen Geländebeschwerlichkeiten und wegen seiner Lage im Hühnerstall einige Kilometer westlich der neuen Station.

Frankreich.

Die Deputiertenkommission am Montag mit 464 gegen 89 Stimmen das vom Senat zurückgewiesene Budget in seiner Gesamtheit an, nahm jedoch mehrere Veränderungen des vom Senat beigelegten Textes vor. Im Verlaufe der Debatte über die einzelnen Kapitel des Budgets forderte Briant die Regierung auf, sich über die Frage des Oberbetrags zu äußern. Ministerpräsident Caillaux entschuldigte den Kriegsminister, dessen Anwesenheit im Senat erforderlich sei. Er erinnerte an die militärische Erklärung und betonte, daß es sich die Regierung angelegen sein lasse, die Landesverteidigung sicher zu stellen. Er könne Briant versichern, daß die Armee zu jeder Stunde aktionsbereit sei. (Beifall.) Die Regierung werde keine Einzelheiten vernachlässigen, welche die Armer befröhlichen, damit das Land eine vollständige Sicherheit erhalte. Damit wurde der Zwischenfall geschlossen. Die Kammer lehnte alsdann mit 475 gegen 98 Stimmen den Antrag des Deputierten Sirre Caennin ab, der dahin ging, die wegen der Unruhen in der Champagne Verurteilten zu begnadigen.

Türkei.

Auf den Spuren Nisters? Die erste unter dem Befehl von Hamid Bey zur Verfolgung der Entführer des Ingenieurs Richter von Admopol aufbrochene Abteilung ist noch mehr als 1000 Meilen entfernt. Die türkische Regierung hat dem V. L. zufolge Truppen aus Affrio nach dem Südbalkan geschickt. Der Albanienführer Jemal Armal ist in Wien eingetroffen. Er hat den Auftrag, die europäischen Großmächte für die albanische Frage zu interessieren. Er wird die leitenden Personen in Rom, Paris und London über den Stand der Dinge in Albanien unterrichten und die Forderung der Albanien erklären. Hierbei wird er die Stellung der Großmächte zu der albanischen Frage kennen lernen und darüber nach Albanien berichten. Er wird in wenigen Wochen nach Albanien zurückkehren.

Was Albanien kommt die Meinung über eine weitere Ausbehnung des Südbalans nach dem Süden. Die türkische Regierung hat dem V. L. zufolge Truppen aus Affrio nach dem Südbalkan geschickt. Der Albanienführer Jemal Armal ist in Wien eingetroffen. Er hat den Auftrag, die europäischen Großmächte für die albanische Frage zu interessieren. Er wird die leitenden Personen in Rom, Paris und London über den Stand der Dinge in Albanien unterrichten und die Forderung der Albanien erklären. Hierbei wird er die Stellung der Großmächte zu der albanischen Frage kennen lernen und darüber nach Albanien berichten. Er wird in wenigen Wochen nach Albanien zurückkehren.

Aleine politische Nachrichten. Ueber eine neue russische Eisenbahnlinie zwischen Berlin und London. — Als der Zampier „Mitter“, nach Hamburg beirahmt, bei Tsouhnen die höchste gemessene wäute und den Zampier „Buntbaum“, an dessen Ende sich ein Militärposten befand, kollidierte, forderte der Soldat die „Mitter“ auf, Halt zu machen. Da das Schiff der wiederholten Aufforderung nicht schnell genug nachkam, wurden auf die „Mitter“ ein Dutzend Schüsse abgegeben. Verletzt wurde niemand. — In Cocton (Mexiko) kam es in der letzten Nacht zu einem politischen Aufruhr, in dessen Verlauf 41 Personen getötet und 15 verwundet wurden. Der Volk greift die Geschäftehändler an.

Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Sieg. Bei den Stadtratswahlen in Freiburg in Baden erloschen unsere Genossen einen glänzenden Sieg. Zwei unserer Genossen, Engler und Grumbach wurden gewählt. Mit ihnen zierten die ersten Sozialdemokraten in den Freiburger Stadtrat ein.

Die Schwindsucht der Arbeiter, ihre Ursachen, Häufigkeit und Bekämpfung. Die unter diesem Titel erschienene Broschüre von Prof. Dr. Sommerfeldt hat einen seltenen literarischen Erfolg zu verzeichnen. Die Tatsache, daß die 50000 Exemplare der ersten Auflage bereits in einem Zeitraum von etwa 4 Monaten vergriffen sind, spricht wohl am besten für den Wert der Schrift, die sich sowohl durch den gediegenen Inhalt, sowie durch die vorzügliche Art der Darstellung auszeichnet und einen wertvollen Wegweiser für jeden verdächtigten Arbeiter darstellt. Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt es sich wohl, daß auch diejenigen Arbeitervereine, die sich an der Verbreitung der Broschüre bisher nicht beteiligt haben, die Broschüre ihren Mitgliedern zu dem billigen Preise der Volksausgabe (20 Pf.) zugänglich machen.

Gewerkschaftliches.

Die Generalaussperrung im schwedischen Bauergewerbe.

Nach 1 1/2-jähriger Pause beginnen nunmehr in Schweden neue Kienkämpfe. Die Bauunternehmer hatten die geltenden lokalen Tarifverträge zum 31. März d. Jz. gekündigt. Die Unternehmer unterbreiteten den Arbeiterorganisationen einen neuen einbeidseitigen Muttervertrag für sämtliche Berufe und Orte, der bis zum 31. März 1916 Geltung haben sollte und eine sehr empfindliche Herabsetzung der Löhne vorsah. Die eingeleiteten Verhandlungen konnten zu keinem Resultat führen, da die Arbeiter bei den rapid steigenden Lebensmittelpreisen es rundweg ablehnten, einen fünfjährigen Vertrag für das ganze Reich ohne jegliche Lohnherabsetzung abzuschließen, geschweige denn, Lohnreduktionen in Kauf zu nehmen. Als dann am 31. März die bisherigen Verträge abgelaufen waren, ordnete die Leitung der Unternehmerorganisation an, daß ihre Mitglieder in den einzelnen Orten von da an den vorgelegten Unternehmertarif in Anwendung bringen sollten. Die Arbeiter weigerten sich daraufhin, weitere Verhandlungen mit den Unternehmern zu pflegen, solange nicht jene Anordnung der Unternehmerzentrale für das Bauergewerbe zurückgezogen würde. Da das nicht gelang, wurden die Verhandlungen abgebrochen

und die Arbeiter warteten ab, inwieweit die Unternehmer zur Aussperrung greifen würden oder nicht. Die Wüsten der Unternehmerzentrale war ursprünglich, ohne Unterbrechung der Verträge von Seiten der Arbeiter nicht arbeiten zu lassen. Aber in einer Konferenz der Delegierten der verschiedenen Branchenverbände des Bauergewerbes wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig nicht auszusperren. In der Zwischenzeit haben nun die Arbeiter in Dercbro, sowie die Arbeiter in Stockholm bei ihren Unternehmern die Forderung erhoben, die von der Unternehmerzentrale geführten Verträge zurückzuziehen und die alten Verträge bis auf weiteres zu prolougieren. Die Unternehmerzentrale hat daraufhin den Beschluß gefaßt, ab 10. Juli das gesamte Bauergewerbe Schwedens stillzulegen, sobald nach den Berechnungen der bürgerlichen Presse an diesem Tage etwa 40 000 Arbeiter auf der Straße liegen würden.

Der staatliche Vergleichsbeamte in Stockholm hatte in lechter Stunde die Parteien nochmals zu einer Verhandlung herbeigerufen, um, wenn möglich, den drohenden Kampf abzuwenden. Da die Unternehmer aber jegliches Entgegenkommen nach wie vor ablehnten, ordnete die Verhandlungen erfolglos. Die Arbeiter mochten den Unternehmern das Zugeständnis des fünfjährigen Vertragsabschlusses, während die bisherige Vertragsdauer nur 2—3 Jahre betrug. Dafür verlangten sie zunächst Zurücknahme aller angeführten und vorgenommenen Lohnherabsetzungen und eine Lohnherabsetzung für einzelne Branchen innerhalb der fünfjährigen Vertragsperiode. Der staatliche Vergleichsbeamte hatte daraufhin einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der im wesentlichen enthielt: Arbeitszeit und Arbeitslöhne bleiben die gleichen wie bisher, die Vertragszeit beträgt fünf Jahre, ab 31. März 1914 wird eine Lohnherabsetzung in einigen Dtern der Provinz von 1—2 Cope pro Stunde zugelassen. Weiter hatte der Vergleichsbeamte aber den Unternehmern eine spätere Konzession gemacht, es sollte ihnen freistehen, anstelle dieser Lohnherabsetzungen im Frühjahr 1914 eine Gesamterhöhung der Verträge zu fordern, sofern sie rechtzeitig die Verträge am 31. März 1914 kündigen. Das bedeutet, daß wohl für die Arbeiter ein fünfjähriger Vertragsabschluß vorgesehn werden sollte, die Unternehmer aber, falls die Konjunkturen für sie günstig wäre, die Möglichkeit hätten, schon 1914 den jetzt abzuschließenden Vertrag über den Haufen zu werfen. Aus solche Abmachungen glaubte ein wesentlicher Teil der Arbeiter nicht eingehen zu können, so die Bauhilfsarbeiter, die Eisen- und Metallarbeiter und die Holzarbeiter, die es rundweg ablehnten, auf einer solchen Grundlage mit den Unternehmern Verträge abzuschließen. Aber auch die Arbeiter der übrigen Bauberufe haben wenig Neigung, sich in der Weise dem Unternehmertum anzuknieen. Die Unternehmer haben dagegen diese Vergleichsvorschläge angenommen, ein Beweis dafür, wie ausgezeichnet ihre Interessen in den Vergleichsvorschlägen des genannten staatlichen Vermittlers gewahrt waren.

Eine Massenansperrung in Norwegen.

Die Zentralorganisation der norwegischen Unternehmern hat soeben angeordnet, daß am 8. Juli alle Arbeiter der Sägemühlen, Hobelereien, Cellulose- und Papierfabriken und Holzschleifereien, insgesamt 16 000 Personen, ausgesperrt werden. Am 15. Juli sollen folgen: Sämtliche Arbeiter der Eisenindustrie, der elektrischen Installationsfirmen, sowie die Arbeiter einiger Papierfabriken, die am 8. Juli noch nicht ausgesperrt werden konnten. Insgesamt werden also am 15. Juli 32 000 Arbeiter in 235 Industriebetrieben ausgesperrt sein.

Die Ursache dieser Ansperrung bildet der Konflikt im norwegischen Eisengewerbe. Bereits im vorigen Jahre waren zwischen den organisierten Bergarbeitern und zwei großen Eisenerzfabriken abgelaufen worden. Die zentrale Unternehmerorganisation weigerte sich indes, diese Tarife zu sanktionieren, „weil die Löhne sowohl zu hoch, als zu detailliert waren.“ Anstatt dessen kündigte die Unternehmervereinigung sämtliche Bergarbeiterverträge. Die eingeleiteten Verhandlungen wurden von den Unternehmern entlos in die Länge gezogen, bis am 16. Mai schließlich das Landessekretariat der Bergarbeiter bei der endgültigen Feststellung der Forderungen der Bergarbeiter erklärte, noch einmal die Verhandlungen aufnehmen zu wollen unter der Voraussetzung, daß sie bis zum 8. Juni abgeschlossen sein würden. Die Unternehmer erwiderten darauf, daß jegliches weitere Entgegenkommen ihrerseits ausgeschlossen sei. Daraufhin richtete die Bergarbeiter, etwa 3000, ihre Anklage ein, worauf die Androhung der Aussperrung erfolgte. Die Versuche, die auch von anderer Seite gemacht worden sind, um den Kampf zu verhindern, scheiterten an der Haltung der Unternehmer.

Die Forderungen, die von den Arbeitern gestellt werden, belaufen sich in der Regel auf 5 Dore Lohnherabsetzung pro Stunde. Die bisher üblichen Stundenlöhne betragen zwischen 18 bis 45 Dore pro Stunde. Den 18 Dore Lohn verlangen allerdings die Arbeiter auf 27 1/2 Dore erhöht, in einem Falle sogar auf 30 Dore, während die Unternehmer nur 22 bzw. 23 Dore bewilligen wollen. Im übrigen betragen die Zugeständnisse, die von den Unternehmern gemacht worden sind, in der Regel 2 bis 2 1/2 Dore pro Stunde. In den meisten Fällen aber wollen sie die bisherigen Löhne auf eine längere Vertragsdauer festgelegt wissen, in einzelnen Fällen verlangen sie sogar Lohnreduktionen. Die Zugeständnisse sind den Arbeitern zu geringfügig gewesen, so daß der Kampf nicht mehr zu umgehen war.

Die Landesorganisation der norwegischen Gewerkschaften, die diesen Kampf zu führen hat, umfaßt zurzeit etwa 50 000 Mitglieder in den verschiedensten Industrien des Landes. Das Sekretariat der Landesorganisation fordert in einem Aufrufe die organisierte Arbeiterchaft des Landes auf, die Aussperrungen zu unterstützen. Es werden neben den regulären Beiträgen noch öffentliche Sammlungen im ganzen Lande veranstaltet werden. Außerdem wird von der Landesorganisation von jedem nichtausgesperrten Mitglied der norwegischen Gewerkschaften ein obligatorischer Extrabeitrag von einer Krone pro Woche bis auf weiteres erhoben. Die

Arbeiter werden weiter in dem Aufruhr ausgefordert, während des großen Kampfes einzig zusammen zu halten, überall für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen und jeglichen Genuß alkoholischer Getränke zu unterlassen.

Zähler für Hamburg werden jetzt in den bürgerlichen Zeitungen gesucht. Das von einer Annoncen-Expedition vermittelte Inserat hat folgenden Wortlaut:

Gesucht Zähler für Hamburg!

Unterzeichneter Arbeiterverband hat mit dem hiesigen Gewerkschaftsverband Hamburg einen zweijährigen Tarifvertrag abgeschlossen.

Minimal-Einstellungslohn:
Werkstätten-Zähler Stunde 60 Pfg.,
Bananaufschäler und Porzellager 70 Pfg.
Bei Abroad sind für eingebrachte Arbeiter die Löhne um die Hälfte höher.

Arbeitsausschuß
des Verbandes der Holzarbeiter von Hamburg und Lüneburg.
Mitglieder ca. 300. — Adressen: Tor 3.

Rein Zähler gehe auf diesen Reim; kein Arbeiter werde Streikbrecher, die man jetzt unter solcher Flagge sucht.

Sofales.

Küstringen, 11. Juli.

Die Wasserleitung ist morgen (Mittwoch) nachmittag in einzelnen Stadien gesperrt. (Siehe Bekanntmachung.)
Für Waldarbeiten Kinderbetreuung ist in den diesjährigen schulpflichtigen Vort in der Sommerferienzeit eine größere Summe vorgesehen. Der Magistrat hat nun von dieser Ertragsposition Gebrauch gemacht und am Mittwoch 30 Schulkinder, denen eine Waldereholung nicht nur unmittelbar am Ipproverden Bach in zwei Abteilungen untergebracht. Die eine Abteilung befindet sich in Wagener Waldhaus zu Schoof, die andere in Coens Waldhäuser zu Widdershau. Beide Lokale liegen direkt am Wald. Von hier aus können die Kinder tagsüber sich entweder im Walde aushalten oder Spaziergänge machen. Daß dieser Aufenthalt, zumal bei dem jetzigen schönen Wetter, der Gesundheit der Kinder sehr dienlich ist, dürfte wohl nicht bezweifelt werden. Zeitlich fühlen sich die Kinder nämlich so wohl und sie lehren sich nicht nach Hause. Jede Abteilung steht unter der Obhut zweier Frauen. Die bei den Lokalen befindlichen Aie sind zu Schläffeln umgewandelt. Die Bettstellen nebst dem nötigen Bettzeug überlich in anerkannter Weise die Garntierverwaltung. Die Verpflegung ist reichlich und gut und wird allgemein gelobt. Ueberhaupt scheinen die Kinder in der Sommerfrische recht glücklich zu sein.

Der Neue Kreisler Bürgerverein hielt am Sonnabend bei Herten („Sieberhurger Hof“) seine Generalsammlung ab. Ausgenommen wurden drei Herren. Sodann wurde Protest dagegen erhoben, daß, wie aus dem Protokoll ersichtlich, die letzte Versammlung in Neuengroben sich dahin ausgeprochen hat, gegen den alten Kreisler Gemeinderat sei bereit mit solchen Mitteln gearbeitet worden. — Die dann folgende Abrechnung für das erste Quartal 1911 ergab eine Einnahme von 234,04 Mk., eine Ausgabe von 191,10 Mk., mithin einen Restbestand von 42,94 Mk. Sierbestands: Einnahme 408,38 Mk., Ausgabe 239 Mk., mithin Restbestand 169,38 Mk. Für die Bibliothek ist ein Restbestand von 98,60 Mk. vorhanden. — Zu Punkt 3. Statutenänderung, bezüchtlich die Verammlung, nachdem sie den Bericht von der letzten Vorstandssitzung der vereinigten Vorstände entgegengenannt hatte, sich die Maßnahmen des Gelanostandandes nicht zu eigen zu machen, sondern sich nimmere über das ganze Stadtgebiet auszudehnen. Da der Vorstand noch keine diesbezüglichen Beschläge ausgearbeiten hatte, so wurde eine Statutenberatungskommission, bestehend aus den Herren S. Müller und Andreas, gewählt und beauftragt, baldigst mit dem Vorstände über die Namensänderung und Festlegung der Grundfläche im Sinne des Rommunsprogramms zu beraten. — Hierauf wurde über die letzten Stadtratsitzungen und die Eratsberatungen, sowie über die Schulvorstandsitzungen Bericht erstattet. In der recht eingehenden Diskussion wurde bemängelt, daß die Badeanstalten auf dem Spinnenroden, besonders das Familienbad und das Bad für Nichtschwimmer, viel zu klein eingerichtet seien. Vor allem sollte auch ein Freibadstelle für Kinder geschaffen werden. Vermängelt wurde auch die Sparanstalten der Stadtverwaltung bei Instandhaltung der Neuen Schulen und der jetzige Zustand des Santer Rathausplatzes. Ferner wurde dringend gewünscht, daß die wertschätzliche Steuerhebung, wie bisher in Bant, beibehalten werden möchte.

Eingebrochen wurde in vergangener Nacht in der Wirtschaft „Sieberhurger Hof“. Gestohlen wurde ein Fahrrad.

Paritäts Wiler. Operetten-Galaspield. Heute Dienstag geht die mit Begeisterung aufgenommene vorzügliche Operette „Der ideale Bauer“ zum zweiten Male in Szene. Wie empfehlen den Besuch. — Am Mittwoch wird zum letzten Male „Der Graf von Luxemburg“ aufgeführt und am Donnerstag ebenfalls zum letzten Male „Die Fiebermaus“. — „Das Jungferntier“ wird am Freitag zum sechsten Male wiederholt. — In Vorbereitung befindet sich „Der Jockeyclub“, mit Musik von Victor Holländer.

Wer schreibt Gedächtnis? Uns wird geschrieben: Die 2. Hirschke Verlagsgesellschaft in Leipzig geht mit der Absicht um, unter der Mitwirkung bedeutender literarischer Autoritäten eine Gedächtnissammlung zusammenzustellen und herauszugeben, an der durch Gedächtnis — gleichzeitlich welcher Art — mitzuwirken jedermann aufgefordert wird. Es sei besonders erwähnt, daß die Firma nicht — wie wohl sonst bei allen dergleichen Unternehmen — ausschließlich die literarischen Größen und Dichtern zur Mitarbeit heranziehen, sondern gerade in die Tiefe des deutschen Volkes dringen will, um die dort unerwartet schlummernden Talente zu wecken, sie zu fördern und ihnen zu helfen und den Weg zu ebnen, indem sie von der Aufgabe ausgeht,

daß es einem Schriftsteller ohne Protektion und äußerlich günstigen Finanzlage um ohne weiteres überhaupt nicht möglich ist, an die Öffentlichkeit zu dringen. Denn also, den es an Mitteln und Wegen fehlt, sich in die Höhe zu arbeiten, ist auf diese Weise Gelegenheit geboten, ihre Gedächtnis und damit sich selbst in das Publikum einzuführen. Einladungen wolle man mit der Aufschrift „Anthologie“ an die Redaktion der Verlagsanstalt J. Hirsch, Leipzig 3, richten.

Wilhelmshaven, 10. Juli.

Bei der Bürgerwahlenwahl am 1. Bezirk, die gestern Abend vorgenommen wurde, wurden die beiden Kandidaten des Bürgervereins Ksm. Röhjen (für Herrn Jordan) und Ksm. Bodholdt (für Herrn Latzenberg) gewählt. Von 186 eingeschriebenen Wählern Abten diesmal nicht weniger als 106 ihr Stimmrecht aus. Röhjen erhielt 72, Bodholdt 56 Stimmen. Die in letzter Stunde noch aufgestellten Kandidaten erhielten eine beachtenswerte Minderheit von Stimmen.

Viefstauben-Wettfing Koblenz-Wilhelmshaven. Einen Wettfing hatte am Sonntag wiederum der biesige Viefstaubklub Jade veranstaltet. Von 21 in Koblenz von vier Mitgliedern aufgestellten Tauben leiteten am Sonntag nur sechs und am Montag zwei zurück. Die Tiere hatten unter heftigem Gegenwind sehr zu leiden. In Preisen erhielten Herr Mansold den 1., 2., 3. und 4. Preis, Herr Lust den 4. und Herr Reisch den 5. Preis.

Ein Sonderzug wird am nächsten Sonnabend von Osnabrück nach hier abgehen werden. Derselbe verläßt 6.20 Uhr morgens Osnabrück und trifft hier 9.47 Uhr morgens ein. Die Rückfahrt erfolgt abends 7.05 Uhr. An diesem Tage wird die Hofsefotte hier liegen.

Aus dem Lande.

Neusehn, 11. Juli.

Opfer des Mcholo. In bewußtlosem Zustande wurde der Schiffer L. Blichof aus einem mit Schlamm und Wasser gefüllten Graben gezogen, in dem er in der Truntheit hineingeraten war. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb B. kurze Zeit darauf.

Geestemünde, 11. Juli.

Ein in der Straßenbahn gestorben. Von einem Herzschlag betroffen, starb im Straßenbahnwagen der Sanitätsarzt Dr. Meyer, als er im Begriffe war, nach Walendorf zu fahren. Der schnellst verfügbare Arzt Dr. Traamm aus Geestemünde konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Alte Mitteilungen aus dem Lande. Als Leiche aus der Grunte gezogen wurde ein Soldat der 4. Kompanie des Oldenburg. Infanterie-Regiments. Der Soldat hatte eine geringe Ernte zu erwarten. — Von einem durchgehenden Gelampn überfahren wurde in Hengsterdolz der 24-jährige Sohn des Rautmanns Hofstoge. Das Kind war sofort tot.

Aus aller Welt.

Ein neuer Höhenrekord. Seit mehreren Wochen suchte bei Paris der Flieger Paul Loridan den Höhenrekord für Flugmaschinen zu brechen, den mit 3200 Meter Begagnere einst hatte. Loridan stieg Sonnabend morgen bei öblicher Windstille auf dem Flugfelde von Mourmelon mit einem kleinen Kengweiden Henry Farnans auf. In einer Stunde 23 Minuten erreichte er eine Höhe von 3380 Meter. Dann hielt er sich einige Minuten in dieser Höhe und führte im Gleitflug mit abgeschaltetem Motor einen verwegenen Abstieg aus, der nur zwölf Minuten dauerte. Die Gesamtzeit des Fluges war 1 Stunde 39 Minuten. Der von Loridan benutzte Apparat ist nur 8 Meter breit und besitzt einen Osnome-Motor von 50 Pferdekäften.

Der Ballon „Doeritels“ vom Luftschiffklub in Köln, der Sonntag morgen um 6 1/2 Uhr zwischen Fürth und Sandersheim landete, war in der Nacht bis zu einer Höhe von 9700 Metern aufgestiegen. Er hatte dort eine Temperatur von 22 Grad Celsius Höhe angetroffen. Der Ballon war bemant mit vier Personen.

Ein aufsehenerregender Vergiftungsfall hat sich nach der Frankfurt. Jg. im Dialonisenhaus zu Angsburg zugezogen. Ein Dienstmädchen aus der Pooning ließ sich dort den Magen mit Röntgenstrahlen durchleuchten. In Anwesenheit des behandelnden Arztes wurde zur Vorbereitung der Magen mit einer breiarartigen Masse gefüllt, die von einer chemischen Fabrik bezogen war. Nach kurzer Zeit stellten sich bei der Patientin sowie bei der Dialonissin, die die Masse problematische versucht hatte, Vergiftungserscheinungen ein. Während bei der Dialonissin die Gegenmittel wirkten, halfen sie bei der Patientin nicht mehr, sie starb. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß dem Dialonisenhaus nicht das auf der Etikette und dem Pflerfchem bedruckene unschädliche Präparat geliefert worden war, sondern daß eine Verwechslung mit einem Giftstoff vorgenommen war. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Sechs Menschen in den Flammen umgekommen. In der Nacht zum Montag hat in Jaandam (Holland) ein furchtbares Feuer gemüht. Um 1 1/2 Uhr entstand in der Wirtschaft von F. Hey am Dammpfah pldtlich Feuer, das in so schneller Weise um sich griff, daß nur zwei Söhne des Wirts gerettet werden konnten. Das Ehepaar Hey und vier Kinder kamen in den Flammen um. Das Feuer ergriff auch verschiedene andere Gebäude. Am Montag früh um 5 Uhr waren bereits neun Häuser eingestürzt. Die Feuerwehr aus Amsterdum leistet Hilfe.

Die Erde tut sich auf. In der Isondgasse in Budapest, in der ein starker Verkehr von Kaffmagen stattfindet, stürzte Montag nachmittag das Straßenpflaster in einer Länge von 20 Meter ein, wodurch eine 25 Meter tiefe Kluff gebildet wurde. Die Röhre der Wasserleitung platzte, die elektrische und Gasleitung wurden zerbrochen. Mehrere zur Zeit des Einsturzes über die Stelle fahrende Kaffwagen stürzten mit den Insurgenten und den Pferden in die Tiefe.

Die Leute wurden durch die Feuermehr herausgeholt, mehrere von ihnen sind schwer verletzt. Die Pferde erkrankten. Der Einsturz wird auf das Erbeben vom 8. Juli zurückgeführt.

Bei der Strandung des Dampfers „Santa Rosa“ an der kalifornischen Küste sind 275 Passagiere erkrankten. Gerettet sind 192 Passagiere. An der Strandungsstelle war die Küste unbewohnt, so daß die Rettungsarbeiten unbeeinträchtigt blieben.

Alte Tageschronik. Wegen Unterbringung von Stützungsgebern in Höhe von 60000 Mark ist gegen den Reichsanwalt Dr. Heile in Dresden die Untersuchung eingeleitet. — Das 760-jährige Festen der mecklenburgischen Heiligsstadt Schwerin ist dieser Tage feierlich begangen. — Auf dem Hauptbahnhof in München wurde eine Frau, die zwischen dem Geleisen arbeitete, überfahren und getötet. — In einer Kautenkolonie bei Berlin überzog sich ein neuentwerter Mann mit Petroleum und zündete dieses an. Er starb im Krankenhaus. — Ein Großfeuer überbrachte die Polamentenfabrik Hübner u. Huber in Mittenburg ein. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark. — Unter dem Verdacht, eine Frau ermordet zu haben, wurde in Frankfurt am Main ein siebenjähriger Chaffeur verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Durch Ueberziehung entzündete die Gektern in einer Gummimwarenfabrik das auf der Maschine befindliche Benzin. Ein Arbeiter erlitt lebensgefährliche Brandwunden; zwei andere wurden leichter verletzt.

Karlruhe, 11. Juli. Bei den gestrigen Stadtratswahlen nach dem Verhältnisstem erhielten die Nationalliberalen 8 Sitze (bisher 12), die Volkspartei 4 (wie bisher), die Sozialdemokraten 6 (bisher 2), Zentrum 3 (bisher 2), die Konservationen 1 (wie bisher). Im ganzen legt sich der Bürgerausfluß (Stadtvorordneten und Stadräte) nimmere zusammen aus: 38 Nationalliberalen (bisher 53), Volkspartei 23 (bisher 18), Sozialdemokraten 36 (bisher 34), Zentrum 19 (bisher 4), Konservationen einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung 3 (bisher 9), zusammen 118.

Budepesth, 11. Juli. Die Bädergebühren stellen in sämtlichen Werkstellen, ausgenommen 40, die Arbeit einstellen. Sie fordern neunständige Arbeitszeit und Anerkennung der sachgenossenschaftlichen Arbeitsvermittlung, was die Arbeitgeber ablehnten.

Stockholm, 11. Juli. Gestern wurden hier 40000 Bauarbeiter ausgesperrt.

Paris, 11. Juli. Die Zahl der ausländischen Bauarbeiter wird auf 18500 angegeben. In der Umgebung streifen 4500 Mann.

Paris, 11. Juli. Aus Südfrankreich kommen Nachrichten über eine furchtbare Hitze, die dort seit mehreren Tagen herrscht. So liegt in Nyon das Thermometer auf 35 Grad im Schatten. Ueber 40 Hitzschläge wurden zur Anzeile gebracht. Einer verließ tödlich. Neun Personen wurden in schwer kranken Zustände in die Spitäler gebracht. In Lorient stieg das Thermometer in der Sonne bis auf 65 Grad Celsius.

Petersburg, 11. Juli. In vergangener Nacht brach im Hofen Feuer aus, das 2000 Ballen Baumwolle, die 40 Firmen gehörten, vernichtete.

London, 11. Juli. In einer Besprechung mit den Vertretern der Hafenbehörden von London erklärten die Vertreter der Londoner Reeder, sie seien bereit, allen Bedingungen zuzustimmen, welche ihren Angeestellten von den Hafenbehörden angeboten werden könnten, und wenn diese noch nicht ausreichen, so seien sie weiter bereit, die Lohnsätze im Hofen einer Schiedsgerichtsentcheidung zu überlassen.

Manchester, 11. Juli. Der Ausstand der Seeleute im Hiesigen Hofen ist durch ein zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern aller Kategorien erzieltes Einvernehmen beigelegt.

Birnovo (Bulgarien), 11. Juli. Die Nationalversammlung nahm schließlich mit 332 gegen 50 Stimmen den Artikel 1 des Verfassungsgesetzes an, der die Erhebung der Worte Säskentum und Fürst durch Königtum und König betrifft.

Changha, 11. Juli. China hat sich bereit erklärt zur Zahlung einer jährlichen Subvention von 150000 Taels an eine private Reederei, die den Schiffsverkehr zwischen Amerika und China übernimmt.

Briefkasten.

S. 1. Die Wünsche der Bauarbeitskommission bezüglich der Lüftung der Amalationsfabriken oder Betteigen sind voll und ganz beachtet worden. — 2. Wünsche der Stadtrat dem Schmelz der Fortbildungsbilder nicht zugestimmt haben, so wären der Stadt, abgesehen vom Schmelzbeitrag selbst, etwa 700 Mark Staatszuschuß verloreren gegangen. Ten Schmelzbeitrag sollte aber jeder wohlwollende Unternehmer ohne weiteres übernehmen. Auch ist der Stadtmagistrat bereitwilligst, auf Antrag weitgebenden Erfolg eintreten zu lassen. — 3. Die Umformation am Rathaus wird nicht verweigert; dieremige bei Platzmangel auf höhere Anordnung des zuständigen Trators wegen leidet etwas verschoben werden. Das Gebäude ruht auf Trägern, wodurch die Verlegung wenig Schwierigkeiten machte.

Wetterbericht für den 12. Juli.

Schwache Nordwinde, vielach heiter, trocken, wenig Wärmeveränderung. Fortdauer wahrscheinlich.

Unentgeltliche Rechtsanhaltstelle in Emden. B. Raas, Große Bräkstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur: P. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Dieszu zwei Beilagen.

Saison-Ausverkauf in der Abteilung Seidenstoffen.

Blusenseiden.
Helle u. mittelfarb. Schotten, sowie klein gemusterte Damases, in apart. Farbtonen
Serie I Wert bis Mk. 3.00
jetzt nur Mk. **1²⁵** à m

Moderne blaugrüne □ Dessins, Streifenmuster und Chinas, mittelfarbig
Serie II Wert bis Mk. 4.50
jetzt nur Mk. **1⁸⁵** à m

Blau-weiße Foulard-Seiden für Kleider und Blusen, in reicher Ausmusterung
Serie III Wert Mk. 3.25
jetzt nur Mk. **1⁴⁰** à m

Ca. 800 Meter
- einfarbige Seidenstoffe -
besonders geeignet für Kleider, Blusen und Zwischenröcke
vorzüglichste Qualität in nur neuesten Farbentönen
ca. 30 verschiedene Farben
Wert bis Mk. 2.00
jetzt nur Mk. **1²⁵** à m

Ein grosser Posten
woll. Kleider- u. Blusenstoffe
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein grosser Posten
halbfertige weisse
Stickerei-Roben ::
in Batist, ind. Mull und Nausco, in nur hochmodern. Ausführung, reich gestickt, bedeutend unter dem regulären Wert
à Stück jetzt nur
Mk. 21.00 19.75 15.75
Mk. 14.50 12.75 11.75 **8⁷⁵** Mk.

Bartsch & von der Brelie.

Volkshütte in Rüstringen
Mellumstraße.
Mittwoch: Weiße Bohnen mit Rindfl.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.
Sonabend den 13. Juli, abends 8^{1/2} Uhr
in Sadowasiers Zwölf.

„Deutscher“ Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 12. Juli, abends 8^{1/2} Uhr:

Ein 12armiger Kronleuchter
(Petroleum) billig zu verkaufen.
Wilhelmsh., Kurze Str. 1, 1. Et. z.

Variété Adler
Cycletten-Gastspiel.
Direktion Gustav Michels.
Heute Dienstag:
Der fidele Bauer.
— Haupterfolg! —
Mittwoch den 12. Juli:
Zum letzten Male!
Der Graf v. Luxemburg
Donnerstag, 13. Juli:
Zum letzten Male!
Die Fledermaus.
Freitag den 14. Juli:
Zum 7. Male!
Das Jungfernstift.

General-Versammlung
Tagesordnung:
Jahresberichte des Vorstandes und der Ausschüsse. Neuwahl der Verwaltung. Bezirksparteitag und event. Anträge dazu, sowie Wahl eines Delegierten.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Mitglieder-Versammlung
bei Halweland, Grenzstr. 38.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.
Die Ortsverwaltung.
Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.
Am 10. d. Mts., morgens 9^{1/2} Uhr, starb nach längerem Leiden im Alter von 38 Jahren mein lieber Mann und meines Kindes treuherziger Vater
der Gastwirt
Fritz Löffel
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Frau Gretchen Löffel
nebst Tochter.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2^{1/2} Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Konsum- und Sparverein
für Bant und Umgegend.
Aus unserer Dampfmolkerei Hooksiel empfehlen wir
Molkereibutter Ia. Mk. 1.24
Molkereibutter I „ 1.14
Zilsiter Fettkäse „ 0.76
Magerkäse mit Kümmel „ 0.24
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag den 9. d. M., nachmittags 5 Uhr, starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Wilhelm Deumig
im 67. Lebensjahre, was tief betrübt zur Anzeige bringen
Wwe. **Wilhelmine Deumig**
geb. Mertens
nebst Kindern u. Verwandten.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Schaar statt.

Todes-Anzeige.
Sonntag morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem und schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
Margarethe Memmen
geb. Anions
im 69. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Wilhelmshaven, 10. Juli 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen
Carl Sellmann und Frau
geb. Memmen.
Otto Jansen und Frau
geb. Memmen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2^{1/2} Uhr vom Trauerhause, Marktstraße 10, aus statt.

Tonndeicher Hof.
Heute Mittwoch:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Banter Bürgergarten.
Am Mittwoch den 12. Juli er.:
Zwei grosse Konzerte
ausgeführt von der Beilschmidt'schen Kapelle.
Anfang 3^{1/2} Uhr nachm. u. 8 Uhr abends. Entree 20 g.
Es laden freundlichst ein
C. Beilschmidt. H. Kathmann.

Todes-Anzeige.
Gestern nachmittags 3 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester
Gretchen
im Alter von 11 Jahren und 5 Monaten, was wir hiermit tiefbetruert zur Anzeige bringen.
Joh. Nordwall und Frau
nebst Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2^{1/2} Uhr vom Trauerhause, Adolfsstr. 15, aus statt.

Metropol-Theater
— Barel. —
Neuer Spielplan, u. and.:
Es war einmal.
Eine Sage aus früheren Tagen.
Vom Bauerntöchterchen zur Operndiva.
Eine Geschichte aus dem Leben.

Am Mittwoch den 12. Juli
nachm. von 1 bis 7 Uhr
ist in der Bismarckstraße, sowie in Heppens, südlich vom Mühlenwege, mit Ausnahme Altheppens
unsere Wasserleitung gesperrt.
Wassertwerk Rüstringen.

Nachruf!
Am Montag verstarb plötzlich nach längerer Krankheit unsere Freundin
Frau Elise Holfers.
Wir werden denselben ein dauerndes Andenken bewahren.
Ihre näheren Freundinnen.

Todes-Anzeige.
Sonntag mittags 1 Uhr verstarb nach langem schwerem Leiden unser liebes Töchterchen und Schwesterchen
Martha Marie
im zarten Alter von 2 Jahren und 10 Monaten. Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruert zur Anzeige
Rüstringen, 11. Juli 1911.
Julius Aufsch und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 12. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, der Kasernen des 2. Seebataillons, Göhrstraße, aus statt.

Teuere Sisyphusarbeit auf Norderney.

Uns wird geschrieben:

Bei der Insel Norderney baggert man seit einigen Jahren alljährlich die Bahrrinne zur Anlage aus, obwohl diese Arbeit durch die nächsten Fluten bald wieder zunichte gemacht wird. Ueber die Ursache dieser Sisyphusarbeit, die dem deutschen Steuergäher viel Geld kostet, erzählt man sich auf Norderney folgendes:

Bekanntlich dient die schöne Korbfleisler Norderney dem Fürsten Bülow, Reichskanzler a. D., alljährlich zum kurzen Badeaufenthalte. In derselben noch die Unabgunglone seiner Majestät leuchtete, im Jahre 1906, als er auf dem „Eiseln seines Ruhmes“ angelangt war, begab er sich, das Majestät seinem „lieben Bernhard“ auf Norderney einen Besuch abzustatten. Wilhelm II. benutzte zu seiner Fahrt nach Norderney das Torpedoboot „Sleipner“. Als das Boot Norderney anlaufen wollte, geriet es vor Norderney leicht auf Grund; wahrscheinlich weil der Kommandant des Bootes das Fahrwasser nicht genau kannte, und weil man es unterlassen hatte, einen Loten an Bord zu nehmen. Um Norderney ist das Fahrwasser nicht ungesund, gibt es doch dort viele Sandbänke und es ist infolge der starken Flut sehr leicht möglich, daß die einzelnen Stellen der Bahrrinne verlanden und diese verschoben wird. Anstatt sich nun zu sagen, wenn wir wieder nach Norderney zu Besuch fahren, nehmen wir einen Loten an Bord, soll die Folge dieser Fahrt S. M. gewesen sein, daß angeordnet wurde, die Fahrstraße muß ausgebagert werden, damit derartige „Zwischenfälle“ nicht wieder vorkommen.

Im Frühjahr 1907 konnte man nun vor Norderney sehen, wie sich ein Baggerschiff abmühte, hier auszubaggern. Nach Angabe gewisser Anlieger waren von der Regierung 100 000 M. angeworfen worden, um die Fahrstraße vor Norderney zu vertiefen. Als die Norderneyer Schiffer das Beginnen sahen, hatten sie dafür nur ein Kopfschütteln; man erklärte einstimmig, daß es ganz unmöglich sei, auf diesem Wege die Fahrstraße zu vertiefen, denn die nächste Flut würde die ganze Arbeit wieder zunichte machen und das Geld, welches für die Baggerei gebraucht würde, sei direkt fortgeworfen, da der Grund um Norderneys Küsten immer Sand sei, und da in das gebaggerte Loch die Sandmassen nicht nur wieder hineinfließen würden, sondern auch die Flut und die Strömung würden das Zerdrückungswert vollenden. Die maßgebenden Ingenieure gaben aber auf das Gerüde der „Stumpen einheimischen Seeleute“ Scheinbar nichts. Nach einigen Wochen angelegter Baggerei hatte man ein ziemlich hohes gebuddelt und freudlos verlorbete konnte verhandelt werden, daß die Fahrstraße besser geworden sei. Aber schon nach einigen Wochen war von der ganzen Baggerei nichts mehr zu verspüren; es war tatsächlich eingetroffen, was die „bummen Seeleute“ gesagt hatten; Flut und Strömung hatten das Loch wieder zugewaschen und die 100 000 M. lagen im Sande.

Wer nun glaubt, daß die Regierung bezug deren Vertreter durch ein derartiges Vorwissen schlau geworden wären, irte sich. Im folgenden Jahre kam das Baggerschiff wieder und es begann auf derselben Stelle nochmals zu baggern, nochmals dasselbe Loch zu buddeln wie im Jahre vorher. Das Resultat war natürlich wieder genau dasselbe. Dieser Vorgang wiederholte sich, und glaubt es kaum, vier Jahre. Jedes Jahr warf man die 100 000 M. in die Nordsee mit dem Unterschiede, daß im letzten Jahre die Summe noch etwas höher war.

Diese nach Ansicht von Norderneyer Seeleuten zwecklose Baggerei hatte nun aber nicht nur seine Steuergeraden verschlungen, sondern sie wurde der ganzen Insel geradezu gefährlich. Im Laufe der Jahre hat, wie man sagt, auf Grund der Baggerei der Strand von Norderney ziemlich abgenommen. Den ausgebagerten Sand hatte man an einer anderen, dem Baggerei weit entfernten Stelle, wo die Nordsee gewesen. Das Loch wurde aber doch wieder mit Sand gefüllt und zwar dadurch, daß die Nordsee bei hoher Flut den Strandlauf von Norderney fortwusch und mit diesem das Loch ausfüllte. Es ist eine Tatsache, daß jedes Jahr nach der Baggerei der Strand von Norderney enorm abgenommen hat und daß in diesem Jahre beim ruhigen Wetter teilweise kein Strand zu sehen ist. Jeder Kenner eines Nordseebades weiß aber, daß ein kahner Strand die Badeplätze angeht und daß infolgedessen durch das Abnehmen des Strandes von Norderney die Zukunft dieses Badeortes in Frage gestellt werden kann. Das haben natürlich auch die Norderneyer ein und es machte sich denn auch im Laufe der Zeit bei diesen sonst so ruhigen Untertanen eine Erregung gegen die Baggerei bemerkbar.

Die Regierung hat nun im vergangenen Jahre dadurch den Strand aufbessern wollen, indem sie versuchte, die Strömung der Nordsee zu beeinflussen. Die Strömung läuft von Norden nach Süden und drückt auf eine Ecke von Norderney, wodurch naturgemäß der Strand auch etwas beinächtigt wird. Um nun dieser Strömung eine andere, mehr nach See zu gerichtete, Richtung zu geben, versuchte man an dieser Stelle der Insel eine Mauer zu errichten. Schiffsabungen voll Steine wurden in See geschlept und hier verankert, mit dem Erfolg, daß man im Laufe der Zeit einen Dausen Steine aus dem Wasser auftragen sah. Das diese auf Sand gebaute Mauer der wütenden Nordsee nicht Standhalten konnte, wachte auf Norderney jeder. Die Kenner lachten daher über das Vorhaben und als bereits die nächste Flut den ganzen Stempel unterwusch und umriß, da sahen auch die maßgebenden Vertreter der Regierung ein, daß ihr Beginnen zwecklos sei und sie stellten diese Arbeit ein. Eine

Wardboje bezeichnet jetzt die Stelle, wo die Steuergeraden in der Nordsee versinkt worden.

Hätte man wirklich die Strömung beeinflussen wollen, so wäre es praktisch gewesen, am Ebbestrand von Norderney eine lange und hohe Buhne zu bauen, auch könnten im Interesse des Strandes die übrigen Buhnen erhöht und verlängert werden. Auf diesem Wege hätte man wirklich etwas für die Erhaltung der Insel als Badeort tun können.

Bezeichnend ist an der ganzen Sache, daß man wahrscheinlich auch noch in diesem Jahre gebaggert hätte, wenn nicht in einer Bürgerversammlung in Norderney gegen die Baggerei protestiert worden wäre. Wäre das nicht geschehen, so hätte man vermutlich Jahr aus Jahr ein 100 000 M. bei Norderney in die Nordsee geworfen. Man kann hieran erkennen, was ein einfacher Besuch Wilhelm II. den Steuergählern unter Umständen kosten kann.

Soziales.

6. Verbandstag der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Nach einem Vortrag über den paritätischen Arbeitsnachweis wurde folgende Resolution angenommen: „Der letzte Verbandstag in Halle erklärt es als eine zwingende Notwendigkeit, daß für das Gast- und Schankwirtsgerichte paritätische Arbeitsnachweise errichtet werden. Um diese lebensfähig zu machen, müssen die Zuschüsse aus städtischen Mitteln so bemessen sein, daß die zur Zahlung Verpflichteten nicht über ihre Kräfte im Anspruch genommen werden.“ Es wurde eine Kommission zur Förderung des gemeinsamen Bauseinschlusses bestimmt. Der nächste Verbandstag wird in Frankfurt a. M. abgehalten. Empfohlen wurde, bei der bevorstehenden Reichstagswahl für die Wahl sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter zu agitieren, denn nur diese treten wirksam für den Vertriebsstand ein.

Aus dem Lande.

Neuenburg, 11. Juli.

Die Schweinemärkte sind bis auf weiteres aufgehoben, da die Gefahr besteht, daß durch das Zusammenbringen der Tiere die Maul- und Klauenseuche eine Verbreitung finden könne.

Barel, 11. Juli.

Der mit den Bauarbeitern abgeschlossene Tarif wird von der Bremer Firma Schacht u. Co., die für die Hansa-Automobil-Gesellschaft Bauten ausführt, nicht innewgehalten. Der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgeschlossene Tarif sieht eine zehnstündige Arbeitszeit vor, die Bremer Firma dagegen läßt zwölf Stunden arbeiten, ohne die zwei Stunden als Liebestunden zu bezahlen. Die hiesige Bauarbeiterorganisation fürchtet nicht mit Unrecht, daß dieser Tarifbruch auch für ihre Mitglieder von Nachteil sein könnte und wurde der Vorstand am 3. Juli bei dem Bauleiter vorstellig. Dieser erklärte, beim Betonbau müsse die Arbeitszeit eine längere sein, wenn für die Firma ein Gewinn abfallen solle; übrigens wären auch die Arbeiter mit der zwölfstündigen Arbeitszeit einverstanden, da es diesen daran läge, recht viel zu verdienen. Daraufhin rief der Vorstand die beim Betonbau beschäftigten Arbeiter zu einer Besprechung zusammen, wo ihnen dann die örtlichen Arbeitsverhältnisse erklärt wurden. Mit 17 gegen 3 Stimmen versprachen sie, sich dem teilsigen Tarif zu fügen und diesen Beschluß der Bauleitung mitzutellen. Trotz dieses Beschlusses wird aber immer noch elf Stunden gearbeitet. Am 7. Juli erlaubte der Bauleiter dem Vorstand der Bauarbeiterorganisation um eine Unterredung, wobei er mitteilte, die Firma verlange, daß die Arbeitszeit bis 7 Uhr abends ausgeübt werde. Im übrigen könne man nicht begreifen, daß die Organisation in einer kleinen Stadt wie Barel sich um solche Angelegenheiten kümmerne, da man in Bremen und Wilhelmshaven der Firma keine Schwierigkeiten bereite, wenn sie zwölf Stunden arbeiten lasse. Als Unterredung läme die Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends für die Firma nicht in Frage, umso mehr sie den Arbeitern einen höheren Stundenlohn bezahle, als im Tarif vorgelesen sei. Die Bauarbeiterorganisation wird in einer außerordentlichen Versammlung, zu dem der Bauleiter hinzugezogen werden soll, Stellung zu diesem Verhalten der Firma und der bei dieser beschäftigten Arbeiter nehmen müssen. Dies ist um so nötiger, als diese Firma noch weitere Betonbauten hier auszuführen hat.

Im Metropol-Theater ist jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel, wobei die Direction darauf achtet, daß das Programm so vielseitig wie möglich wird. (Siehe Inserat.)

Oldenburg, 11. Juli.

Der Streik der Klempner dauert unverändert fort. Im lehter Zeit sind einige Arbeitswillige von auswärts eingetroffen, die jedoch wieder abgelehnt worden. Die Arbeiter im Baugewerbe werden erlucht, auf etwaige Streikarbeit Wcht zu geben und der Streikleitung im Gewerkschaftshaus hier sofort Mitteilung zu machen.

Ueber Maßnahmen gegen die „Verrohung der Jugend“ haben sich die Pfaffen an den Reichshöhen den Kopf zerbrochen. Natürlich kommt nur die „Verrohung der Arbeiterjugend“ in Betracht. Ihnen sind aufgestellt, die angewandt werden sollen, um die Jugend der Kirche und den nationalen Bestrebungen zu erhalten. Auf der Reichs Synode in Weimern hat der Pastor Sultmann von Gandersee als Mittel zur Verhütung der Entfremdung unserer Jugend vor „den Pastoren möchte es erdacht werden, in den

Fortbildungsschulen mit Genehmigung des betreffenden Vorstandes religiös-sittlichen Unterricht zu erteilen.“ In einem „Sprechsaal“ Artikel der „Nachrichten“ schrieb jemand gegen die orthodoxen Bestrebungen der Kirche, indem er für den kirchlichen Liberalismus eine ganze bruch und von der Sozialdemokratie anerkennend sagte, daß sie dem übermäßigen Alkoholgenuß entgegengetrete und Bildungsbestrebungen der Masse fördere, auch als Erzieherin der Jugend sich Verdienste erworben habe. Darob bei einem orthodoxen „Jugendfreund“, der von der Sozialdemokratie denkt, sie erziehe die Jugend nur zum Ausruhr gegen Thron und Altar, helle Entrüstung. Von der sozialistischen Jugend legt der Pfaffe, diese Jugend wolle nur Vergnügungen und Zerstörungen mitmachen. — Es verlohnt sich nicht, auf das Saltabern einzugehen, es genügt die Feststellung, daß die Kirche sich der Jugend annehmen will. Erfolg wird man zwar damit nicht haben, denn die Kirche ist schon viel zu sehr in Mißkredit gekommen. Daß man mit dem Gerde von der „zunehmenden Verrohung der Jugend“ eine schwere Beleidigung gegenüber der Arbeiterklasse ausspricht, scheinen diese erleuchteten Äpfel gar nicht zu merken. Die beste Antwort auf solche Vorurtheile der Vertreter der Kirche ist der Austritt aus der Kirche aller derjenigen, die innerlich mit ihr gedrohen haben. Wer nicht mehr an die Lehren der Kirche glaubt, der solle sich auch nicht mehr zur Kirche zählen lassen und nicht mehr zur Kirche gehen, denn dadurch unterstützt man nur eine Sache, mit der man doch nichts mehr zu tun hat.

Julst, 11. Juli.

Angetrieben ist am Montag vormittag gegen 11 Uhr am Herrenbadestrand der Insel die Leiche eines der Insassen des am 25. Juni in der Nordsee verunglückten französischen Ballons „Andromede“. Ob es sich um den Luftschiffpiloter Blondel oder um seinen Mitfahrer Corbin handelt, steht noch nicht fest.

Emden, 11. Juli.

Der Metallarbeiter-Verband hält am Mittwoch den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Velleue“ eine Mitgliederversammlung ab. In derselben wird der Kollege Gottloben einen Bericht geben von der Mannheimer Generalversammlung und vom Gewerkschaftsfestzug. Außerdem wird Beschluß gefaßt über den fernstehenden zu zahlenden Extrabezug. Es wird das alleinige Erscheinen aller Mitglieder dringend erwartet.

Weener, 11. Juli.

Verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Handlungsgehilfe Bernrad aus Glogau in Schlesien, der nach Unterschlagung von 3000 Mark von dort flüchtig geworden war. In seiner Begleitung befand sich ein junges Mädchen aus Neuholz a. O. Die Eltern des Mädchens wurden sofort in Kenntnis gesetzt, wo ihre Tochter zu finden sei.

Aus aller Welt.

Wegen Verbreitung ungünstiger Schriften verurteilte das Schwurgericht in München den Schriftsteller und Kulturhistoriker Dr. Smerau zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Die Haftentlassung wurde wegen Rücksichtslosigkeit abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte nur sechs Monate beantragt. Die sämtlichen Sachverständigengutachten waren für das Buch des Angeklagten geradezu vernichtend.

Ein deutscher Flieger verunglückt. Aus Toronto kommt folgende Mitteilung: Der Flieger Joseph Richter aus Hamburg ist hier bei einem Flugversuch mit einem Doppeldecker gestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen.

Die fliegenden Vettläufe treten dieses Jahr in der Provinz Sachsen in ungeheuren Schwärmen auf. Für das Wachstum der Pflanzen bedeuten sie einen enormen Schaden. Der Rübenbau in der Provinz ist fast völlig gestört. Es ist unmöglich, in der Umgebung Halles auf dem Rad vorwärts zu kommen.

Eine Gemeinheit. Bei der Station Groß-Muheim wurde Sonntag mittag der Lokomotivführer des morgens 9 Uhr von München abgegangenen, in voller Fahrt befindlichen D-Zuges von einem Stein am Kopf getroffen. Er brach auf seiner Maschine ohnmächtig zusammen und der Frizer mußte den Zug bis Hanau weiterfahren. Von dort leitete ein Schaffner den Zug bis Frankfurt. Von dem Täter, der den Stein geschleudert hat, fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein Mädchen im Walde erschossen. Im Walde von Viesbach im Kreise Saarlouis wurde die Leiche eines einjährigen Mädchens mit einer Schußwunde in der rechten Kopfseite aufgefunden. Es wurde sofort die Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt. Möglicherweise hat ein Jäger das kinnende, Beeren pflückende Mädchen für ein Stück Wild gehalten und es erschossen.

Bei Brechdurchfällen und Sommerdiarrhöen der Kinder hat sich „Kufete“ ohne Mißbrauch, in Wasser gelocht, als Nährmittel hervorragend bewährt; die im „Kufete“ enthaltenen Eiweißstoffe bieten den ungenügend einwirkenden Organismen einen idealen Nährboden.

Die Zentralbibliothek Rätlingen, Weststr. 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Margenauer & Co. 1877-1917
Verteilt die besten
schmiltlicher Bedarfartikel

Friedrich Kuhlmann
Spezialität für Krankenkassen und Apotheken

August Jacobs
Wittmann, Rosenstr. 10
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Silbermann's
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Beim Einkauf von Margarine
verstehe man sich auf die
besten Marken

Abzahl-Geschäfte
Luchs & Co., Nordhäuser
Schreiders Möbellager

An- und Verkauf
A. Heeren
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Arb.-u. Berufsleid.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Wittmann
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

W. Watermann
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Carl Festschlag
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Hirich Fechtmann
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

C. Hansen
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

T. F. Jansen
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

A. Hess
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

G. Janssen
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

O. Kokenge
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Bierischer
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Erreicht durch
wiederholte

Bezugsquellen-Verzeichnis

Das Lager bei Karlsruhe
auf's beste empfohlen

Margenauer & Co. 1877-1917
Verteilt die besten
schmiltlicher Bedarfartikel

J. R. JASPERS
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Geordigungs-Institut
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Betten, Bettfedern
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Bettenzentrale
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Bilder-Einrahm.-Gesch.
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Brauereien
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Getriebene Akt.-Brauerei
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

St. Johanni-Brauerei
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Brauerei Norden
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Buchhandlungen
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Büreten, Kämme
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Cigarrenhandlg.
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Ch. Paull & Co.
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Dachdeckerl.
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Damen-Konfektion
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Drogierien
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Fabrik Feiner Fleisch-u. Würste
Wetzlar Kreisheimat
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Franz Stromberg
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Brodfabrik Nordenham
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Drogierien
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Fabrik-Nähmesch.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Adolf Eden
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

W. Koch
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Kessner, Heppens
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Getreidehandlung
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Glaserien
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Glas, Porzellan
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Carl Schmitt
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Gustav Schmitt
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Gradenkamp, Steinhilber
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Gummis, Bandag.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Hilfs-Handlung
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Gebr. Theilen
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Galant-, Spielwar.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Egberts
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

B. F. Kuhlmann
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

A. E. Fischer
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Herron, Knab-Gard.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

J. Watermann
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

H. Cordes
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

H. Gerdes
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

H. E. Bismann
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

T. F. Damm
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

G. Heppens
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

H. Kadel
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

H. H. Müller
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Kleinmanns
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Kohlen-Handlung
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Kolonialwaren
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Handelschule
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Handelschule „Hansa“
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Herron, Knab-Gard.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

B. v. d. Ecken
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Ottmanns & Ocken
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Kurtz, Weiß-Wollw.
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Lederwaren, Koffer
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Maschinenfabrik
Spezialität für
Krankenkassen, Apotheken

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photog. Ateliers
Lily Teglmeyer
H. Temmers

Putz-u. Modewaren
E. Esmeier
Geoschw. Freudenthal

B. Lüschen
Bant-Wilhelmshaven
Hch. Vosteen
Sophie Siebie

Empfehlensw. Rest
All. Heilberg
Hesperen, Augustiner

Banter Bürgergarten
Jens. Kuhn
L. Bontjes

Café Schuly
Kaiser Wilhelm-Saal
Z. Löwenwirt

Hof von Oldenburg
A. Clausing
Hofhaus-Restaurant
Sadewasser's Tischl.

Otto Torgow
Ponnoldischer Hof
Wier Jahreszeiten

Bierkloster
Joh. Kuhn
Joh. Giesecke

Bismarck-Wing
Herm. Schüller
W. Tholen

Freudenverk. Mittagst.
O. Ritter
A. Bullmann

Empfehlensw. Rest
Seemannshaus
Franz Senf

Schirme u. Stöcke
Louise Blumack
G. Stockhaus

Schuhmach.-Bedarfsartikel
G. Horries
C. Husen

Schuhwaren
Gerh. Dürcher
G. Brun

Janssen's Schuhwarenhaus
M. Kaufmann
F. F. Schmidt

M. Behr
Dolmehorst
Größtes Spezialhaus am Platz

Schuhwaren
Hans Bartels
Leop. Goldschmidt

T. F. Damm, Norden
Hil. Seppel
G. Rierbach

Ludwig von Häfen
Oldenburg, Achterstr. 56
Aller Arten Schuhwaren

Schuhbesohanst.
W. v. Soeslen
Blitz

Schreibwaren
Alfred Badden
A. Edgen

Schreibwaren
Heinr. Flitz
Joh. Finken

Seifen, Toilette-Art.
J. Egberts
Stahl, Eisenwaren

Tapeten, Linoleum
H. Pamböcker
Tapiserie, Handarb.-Art.

Uhren, Goldwaren
F. Eilers
Georg Preichs

W. v. Soeslen
Blitz
Alfred Badden

Uhren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwein

B. Steinfeld
Wilh. Wieting
F. Schwarz

Variétés
Variété Kaiserkrone
Variété Café Japan

Warenhaus
Gebr. Wolff
S. Janover

Weine, Spirituosen
Monck's Likörfabr.
Hans Meyer

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Arbeiter, agitiert für Eure Presse, das Nordd. Volksblatt!

Bestellungen nehmen die Expeditionen entgegen.

Advertisement for Persil detergent. Title: 'Zur Aufklärung über Henkel's selbsttätiges Waschmittel.' Main text: 'Auf allen Sebkten sind fortgesetzt Neuerungen und Verbesserungen erschienen...' Section: 'Reinigung der Wäsche.' Section: 'durch Persil' Section: 'Ersatz für Rasenbleiche' Section: 'Persil' is the product of long years...' Bottom: 'Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf'.

Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des den Eheleuten **W. Säfers** gehörigen, hier **Paulstraße 8**, Ecke **Kugelsstraße**, belegenem

Hansgrundstücks

Bohn- und Geschäftshaus, enthaltend 1 Laden und 6 dreiräumige Wohnungen, mit Werkstatt und Einfahrt, sowie großem Hofraum an der **Auguststraße**

wird zweiter und letzter Termin anberaumt auf

Donnerstag den 13. d. M.,
abends 7 Uhr,

in **Schröns Wirtschaft**, Ecke **Lomdeck** und **Wimtenstraße** hier.

Eigentümer wollen unter allen Umständen verkaufen und stellen daher günstige Bedingungen. Ich mache Kaufliebhaber, insbesondere Schlichter, hierauf aufmerksam. Weitere Versteigerungstermine werden nicht stattfinden.

Räffingen, den 7. Juli 1911.

H. P. Harms,
amtl. Auktionator.

Bauplätze

500 Meter vom Bahnhof Dangastermoor und am Busch, billig abzugeben durch den Besitzer

Joseph Cordes, Langentdamm bei Barel.

Zu vermieten

zum 1. Oktober vierstümige Unterverwohnung mit abgeth. Korridor.
Näheres **Wimtenstraße 4**.

Gutes Logis

bei Frau **Buse**, Kopperdörmer Str. 8

Möbl. Zimmer zu vermieten
Uhlendstraße 9, 1. Etg. r.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Scharreihe 117, 1. Etage.

Im **Edgrundstück Böfen- und Bordenstraße**, gegenüber dem **Kathausplatz** **Räffingen I**, beachtliche ich einen größeren oder zwei kleinere

Läden

anzurichten. Respektanten wollen sich bitte an mich wenden.

Wilh. Stehr
Wimtenstraße 1.

Gesucht auf sofort ein erfahrener Geselle.

H. Meinen, Barel, Langestr. Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Erdarbeiter gesucht.

Ludwig Lange, Deichstr.

Gesucht

tüchtiger zuverlässiger **Bauschloffer** für dauernde Beschäftigung.

C. Schneider, Wilhelmshaven, **Oldenburger Straße.**

Gesucht

tüchtiger **Hausbursche.**

Josef Arndt.

Gesucht auf sofort kräftiges, fleißiges **Haushaltmädchen.**

Badmann, Wilhelmshaven, **Str. 52.**

Gesucht eine Frau zum **Wäsche** ausbessern.

Restaurant Ludwigshalle, **Grengstraße 35.**

Opera-Theater

24. Marktstrasse 24.

Täglich bis einschl. Freitag den 14. Juli cr.:

Die weiße Sklavin

III. Bild.

Grosse dramatische Schilderung aus den Niederungen des Lebens
.. vom Original-Verfasser des früheren II. Bildes. ..

Ganz neuer Film.

Sichere gute Existenz!

Zur Uebernahme eines gut eingeführten **Fischladengeschäfts** auf eigene Rechnung ohne Risiko ein **tüchtiges älteres Mädchen** (Frau bevorzugt), event. auch **junge Eheleute** gesucht. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Etwas **Kautions** erwünscht. Eventuell kann das Geschäft auch **fälschlich** übernommen werden. Offerten unter **„Fischladen“** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

„ Klischees „

bitten wir, nach Ablauf des betreffenden Inseritionsauftrages baldigst wieder abfordern zu wollen. :-

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Gesucht

auf sofort 2 bis 3 solide Leute zum **Grasmähen.**

Carl Siems, **Mittlerstraße 50.**

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein sauberes, ordentliches **Stundennädchen** für den **Vormittag.**

H. Thoms, **Marktstraße.**

Gesucht

auf sof. od. später **tüchtiges Mädchen** oder **Frau** für **Kinder**, desgl. auch für **Haushalt** u. **Küche**, dauernde Stellung.

S. Feldhusen, **Grengstr. 7.**

Gesucht

zum 15. Juli ein **Mädchen** für den **Nachmittag.**

Wilhelmshaven, **Wallstr. 6b, part.**

Gesucht

zum 15. Juli ein **jüngeres Mädchen** und ein **Kinder** **mädchen.**

Restaurant Stadt Oldenburg, **Räffingen**, **Peterstr. 5.**

Junges sanberes Mädchen

wird auf sofort für die **Vormittagsstunden** gesucht.

Noonstraße 51, 2 Tr. 1.

Junge Frau

sucht **Beschäftigung** für **Wirtschaft** und **Haushalt.** Off. unter **„Haushälterin“** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

eine **drei- oder vierräum. Wohnung** auf sofort oder 1. August.

Frau Dierichs, **Zigarrengeschäft**, **Bismarckstraße 26.**

Zu kaufen gesucht

zwei einfüßige Gaudsäuren. Offerten abzugeben bei

G. Eden, **Räffingen I**, **Börsenstraße 35.**

Zu verkaufen

eine **zehn Schweizer-Ziege** Wochen alte und **fünf Hühner** und ein **Dahh.**

Eiben, **Lomdeckstr. 29, 1 Tr.**



Der Fischverkauf

am **Samst.** (Ende **Röngstr.**) beginnt **Mittwoch** früh u. dauert bis **Mittag.**

Empfehle alle **Sorten Fische** im lebendfrische **Bare** zu ganz billigen **Tagepreisen.**

Liebhaver

eines **zarten, reinen Gesichts** u. **volligen jugendfrischen Aussehen** u. **blenden schönem Teint** gebrauchen nur die **echte Stiefmutter- u. Milchemilch-Teife** v. **Bergmann & Co., Kadeben** Preis à **St. 50 Pf.**, ferner **moder die Milchemilch-Cream Tada** rote und **spärde Haut** in **einer Nacht** weiß u. **sammetweich.** Tube **50 Pf.** in der **Hasen-Apothete**, **Neuender Apothete**, bei **Alb. Wilkens**; in **Wilhelmshaven: Nth. Lehmann.**

:: Turner ::

Jaden
Dosen
Genden
Gürtel

F. Frerichs Nachf.

Bismarckstraße 14.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank

.. mit Filialen in **Grase.** ..

Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Lunenburg, Barel, Vechn, Vegehof und Wilhelmshaven

vom **30. Juni 1911.**

Activa.

Raffenbestand	586 667,82	Mt.
Wechsel	6 738 825,15	"
Effekten	3 190 016,76	"
Gonto-Corrent-Debitoren	80 261 517,75	"
Belehungs-Gonto	15 050 000,—	"
Bankgebäude und Safes-Anlagen	400 091,50	"
Nicht eingeforderte 60 Prozent des Wittien-Kapitals	1 800 000,—	"
Diverse	398 382,91	"
	58 425 501,89	Mt.

Passiva.

Wittien-Kapital	3 000 000,—	Mt.
Reservefonds	708 788,08	"

Einlagen:

Regierungsgelder u. Gut- haben öffentlicher Raffen	10 220 291,47	Mt.
Einlagen von Privaten	36 388 123,65	"
Einlagen auf Cheq-Gonto	3 751 810,30	"
	50 360 425,42	"
Gonto-Corrent-Creditoren	2 067 422,37	"
Diverse	2 288 866,02	"
	58 425 501,89	Mt.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel tom Dieck.

Achtung!

Heute **Dienstag:**

Verkauf lebend. Jade-Butt
am **Kanal** in der **Nähe**
des **Schlachthofs.**
Gebr. Barwich, Fischer.

Kaufe jeden Posten
gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue
in **Zahlung.**

C. Heilemann
Wilhelmsh. Straße 80.

Wahren Jakob
In freien Stunden

und alle sonstige
Particulliteratur besorgt **prompt!**

H. Wullenkort
Barel, Hafertampstr. 56a.

Verkaufe Fertel
eigene Zucht.

H. Carlens, Accum.

Wohne jetzt

Wallstr. 23

im Gebäude der **Oldenburgischen Landesbank.**

Dr. Westphal

Frauenarzt.

Wohnhaus mögl. m. **Garten**
oder **Landhaus**
(auch **größeres Grundstück**) zu **kaufen**
gesucht. Offerten unter **„Bar-**
zahlung“ postlagernd **3 e r.**

Schürzen

in **aparten Mustern** stets **vorrätig**
Martha Kappelhoff
Ecke **Roos-** und **Deichstrasse**

Zum Waschen und Reimmachen
empfehle ich
Frau Gäuher, **Winkstr. 10, 2 Tr.**

Norddeutsches Volksblatt

Gewerkschaftliches.

Die Klempner befinden sich in Oldenburg i. Or im Streik, Zugang ist daher fern zu halten.

Bäderstreik in Leipzig. Die Leipziger Bädereigenen fordern von ihren Meistern: Befestigung von Kost und Logis, Mindestmonatslohn von 23 Mark bei täglich 11stündiger Arbeitszeit, im ersten Jahre der Beschäftigung drei Tage und nach einem vollen Jahre Beschäftigung eine Woche Ferien. Ueber den ersten Punkt eine Einigung zu erzielen, war in wiederholten Verhandlungen mit dem Unmingszustand nicht möglich; die Herren wollten nur den mehrbetrieten und den Stellen über 24 Jahre Kost und Logis aus dem Hause gewähren. So mühen die Verhandlungen scheitern und am 7. Juli beschloß eine öffentliche Gesellenversammlung mit 588 gegen 49 Stimmen die sofortige Arbeitsunterbrechung. — Bis zur Versammlung waren 24 Bädermeister, die zusammen 39 Stellen beschäftigten, die Forderungen bewilligt, während 590 Gesellen im Streik lagen. 200 Gesellen arbeiten in drei Konsumbädereien und in Brotfabriken zu besseren als den von den Meistern verlangten Bedingungen.

12. Kongreß der General-Federation of Trade-Unions am 6. und 7. Juli in Dundee (Schottland). In Dundee tagte am 6. und 7. Juli der Jahreskongreß des britischen Gewerkschaftsbundes, dem 135 Verbände und Vereine mit 711 994 Mitgliedern angeschlossen sind. Die deutsche General-Federation hat auf Einladung drei Vertreter, die Genossen Stube, Sollenbach und Lindbreit entsandt. Der Kongreß wurde von Lord Provost of Dundee (Oberbürgermeister) freierlich begrüßt. In einer englischen Ansprache übertrug der Vorsitzende die Grüße der deutschen Gewerkschaften. Er hob den großen Einfluß des englischen Gewerkschaftswesens auf die deutschen Gewerkschaften hervor und gab eine Darstellung der letzteren, ihrer Zentralisation, ihrer Stärke, ihrer Preise und ihres Verhältnisses zur politischen Arbeiterbewegung. Die Ausführungen Sollenbachs wurden mit beifolgendem Beifall aufgenommen. Ein Antrag, die Rede Sollenbachs durch Sonderdruck zu verbreiten, wurde einstimmig genehmigt und einstimmig beschloßen. Die französische Confederation General du Travail ist durch Jouhaux vertreten, der ebenfalls eine Ansprache hielt.

Die Verhandlung des ersten Tages erstreckte sich auf den Geschäfts- und Rollenbericht des leitenden Komitees und den Bericht der Kommissionen.

Eine Resolution von Tilletz beauftragt das leitende Komitee, internationale Verbindungen anzuschließen zwecks Austausch von Informationen. Ein weiterer Antrag will, daß das Komitee die Gewerkschaftsvorstände anhält, sich an der Agitation und Organisation unter unorganisierten Arbeitern zu beteiligen. Beide Anträge wurden angenommen. — Ein Antrag auf Einsetzung von Distrikts-Komitees wurde vom leitenden Komitee abgewiesen.

Ein etwas altertümliches Verfahren der Vermögensanlage ist durch Kongreßbeschluss beilegt worden. Das Vermögen der General-Federation liegt in einem Geldschrank in London, dessen drei Schlüssel in Händen von drei Personen in verschiedenen Teilen des Landes sind. Diese drei Personen müssen erst zusammenkommen, um Geld für Organisationszwecke entnehmen zu können. Das Geld soll demnächst belegt werden.

Die Verhandlungen zeichneten sich durch Anfechtung und Sachlichkeit aus. Die Begrüßungsvorrede des Vorstandes betonte, daß in Dundee in allen Fragen die Trade Unions und ihre Bedingungen anerkannt würden.

Soziales.

Rüstringen, 11. Juli.

Das Verwaltungsgesetz hält Ferien während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der geschulden Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Die Sicherheit des Handgepäcks der Eisenbahn-Reisenden betrifft eine eisenbahnrechtliche Bekanntmachung, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: „Das Zugbegleitpersonal, das während der Fahrt über längere Durchgangsstrecken weniger dienstlich beschäftigt ist, hat häufiger durch den Zug zu gehen und dabei ganz besonders auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten. Während der Mahlzeiten in den Weisenwagen ist ein Aufenthalt des Zugspersonals in den Dienststellen unzulässig. Das Personal ist verpflichtet, gerade in dieser Zeit die Gänge des Zuges zu kontrollieren und darüber zu wachen, daß das in den Weisen verbliebene Handgepäck der zum Mahlzeiten teilnehmenden Reisenden nicht berührt wird.“ Aber auch an die Reisenden ergeht eine Bitte. Durch Plünderer an den Bahnhöfen und in den Wagen und Weisen werden sie im eigenen Interesse erluchtet, mehr selbst auf die Sachen zu achten und dabei einander gegenseitig zu unterstützen.

Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche? Aus Holland kommt die Meldung, daß man ein sicher wirkendes Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche gefunden habe. Bei der gewaltigen Verbreitung, die diese Seuche auch unter dem Viehstand in Deutschland anrichtet, verdient diese Meldung jedenfalls Beachtung. Ein Herr M. Wilmmer in Westerbom, Smigal 159, ist der Erfinder des Mittels. Das Verbandsmitglied der „Holländischen Gesellschaft für Landbau“, E. Arntsen in Houtwijk bei Polanen, teilt öffentlich mit, daß nach zweimaliger Anwendung des Mittels keine

25 Kühe in kurzer Zeit völlig wiederhergestellt worden sind, ohne daß sich unangenehme Nebenwirkungen bei Anwendung des Mittels gezeigt hätten.

Seit einiger Zeit ist bekannt geworden, daß auch Landmann Freese in Ladendorf bei Oldesloe im Besitz eines Heilmittels gegen die gefährliche Seuche ist. Landmann Brader in Wittorf, dessen Vieh von der Seuche befallen ist, ersuchte Freese, an seinem Vieh das Mittel anzuwenden, worauf dieser nach Wittorf kam. Das kranke Tier wurde mit dem Mittel gemischt, und es hat sich gezeigt, daß sich bei dem Tier nach einigen Stunden die Fresslust wieder einstellte. Der Empfang wohnt eine Anzahl Landleute aus der Umgegend bei. Das angeordnete Heilmittel wird von einem Bauer des Freese hergestellt, der Chemiker ist; es ist neu und wird zunächst auf seine Wirkung untersucht. Der Erfolg ist bis jetzt durchschlagend.

Aus Lebensüberdruß ging gestern nachmittags ein junges Mädchen in den Bonter Hafen. Als ihr durch einen hinstommenden Mann Hilfe wurde, stürzte die Lebensmüde sich vor der Rettung, da sie von der Welt nichts mehr wissen wollte. Sie wurde aber schließlich wieder auf Erden gebracht und im Waldrieden erholte sie sich wieder. Die Ursache des Selbstmordversuchs ist uns nicht bekannt.

Weiter lachte in vergangener Nacht die Haushälterin H. von Siebetsburg im Kanal ihrem Leben ein Ende zu machen. Auch sie wurde aus dem Wasser gezogen, doch starb sie bald darauf im Krankenhaus. Ein Kreislaß soll die Ursache der Tat gewesen sein.

Wilhelmshaven, 11. Juli.

Der Nordwestdeutsche Verband Gabelberger Stenographen hielt, wie schon berichtet, in den Tagen vom 8. bis 10. Juli im Werkpavillon seinen 36. Verbandstag ab. Am Sonnabend wurde die Vertreterversammlung abgehalten, in der die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden. Der Verbandsvorstand wurde wiedergewählt und der nächste Verbandstag soll in Delmevorst stattfinden.

Die Hauptversammlung fand Sonntag mittig statt. Nach den üblichen Begrüßungen erhielt Herr Dr. Vode aus Darmstadt, Geschäftsführer des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Wie kann eine deutsche Einheitssteno-graphie zustande kommen?“ Der Redner sprach zunächst über die Einführung der Stenographie in Preußens Parlament und die im Laufe der Jahrzehnte in immer ausgedehnterem Maße erfolgte Einführung bei den Behörden. Er kam dann auf die Frage, wie eine deutsche Einheitssteno-graphie zustande kommen könnte. Früher meinte man, daß das nur durch den Kampf geschehen könne, indem eines der bestehenden Systeme sich zur Alleinherrschaft emporzwänge. In neuerer Zeit habe sich die Meinung aber dahin geändert, daß man auch durch friedliche Verhandlungen zu einem Einheits-system kommen könne. Dabei müßten aber die Regierungen gewonnen werden, weil ein ohne Mitwirkung der Regierung geschaffenes System sich nicht würde durchsetzen können. Auf Anregung der Gabelbergerischen Schule haben sich die Regierungen neuerdings zur Mitarbeit bereit erklärt. Ueber die innere Ausgestaltung des zu schaffenden Einheits-systems geben die Meinungen auseinander. Der Redner hob hervor, daß das System namentlich praktisch brauchbar und sicher wieder lesbar sein müsse. Die Gabelbergerische Schule sei der Ueberzeugung, daß das System Gabelberger diesen Anforderungen genüge, wie noch neuerdings der bekannte Schriftsteller Professor Dr. Heyß von ihm gelagt habe, daß das Gabelbergerische System von Anfang bis auf den heutigen Tag das genialste, feinsinnigste, geläufigste, schrift-mäßigste, im rechten Sinne natürlichste und einfachste und bei alledem auch das weitaus interessanteste und lebens-würdigste gewesen und geblieben sei. Vanganghaltener Beifall folgte den hochinteressanten Ausführungen.

Der Verbandsvorstand erteilte nun den Bericht über die Tätigkeit des Verbandes und über die von der Vertreter-versammlung gefassten Beschlüsse. Nachdem dann noch die eingelaufenen Begrüßungstelegramme und Schreiben bekannt gegeben waren, wurde die öffentliche Festversammlung geschlossen. Ihr schloß sich eine Besichtigung der reichhaltigen stenographischen Ausstellung und der Ausstellung von Schreibmaschinen usw. an, die viel Interessantes boten.

Im weiteren Verlaufe des Sonntags und am Montag wurden die Sehenwürdigkeiten von Wilhelmshaven und Rüstringen in Augenschein genommen; Am Sonntag vormittag hat auch ein Preiswettbewerb stattgefunden, das eine starke Beteiligung aufwies, sodaß das Ergebnis abends auf dem Festfomere noch nicht mitgeteilt werden konnte, weil es noch nicht endgültig festgestellt war.

Ueber den Postspart in Wilhelmshaven bringt die „Marine-Rundschau“ in ihrer letzten Nummer längere Ausführungen. Wir entnehmen diesen folgende Mitteilungen über den Freiballon „Nordsee“, der hier fast allmonatlich eine Fahrt macht. Der Ballon gehört dem Seeflieger-Luft-klub, der im Mai 1910 gegründet wurde und jetzt 107 Mitglieder zählt. „Nordsee“ hat 1500 Kubikmeter Inhalt und kostete 4500 M. Die Kosten wurden durch Anleihe-scheine aufgebracht. Der Beitrag beträgt 250 M. monatlich, das Fahrtgeld beträgt bei vier Teilnehmern (einschließlich des Führers) 100 M. pro Person. Der Führer ist frei. Hierdurch wurde eine Amortisation des Ballons von 80 M. durch jede Fahrt ermöglicht. Die Gasfüllung in Wilhelmshaven kostet 155 M.

Dann heißt es in dem Artikel noch: „Die Ausübung des Luftportes an der Rüste wird vielfach für besonders gefährlich gehalten. Es muß jedoch betont werden, daß z. B. in Wilhelmshaven im Sommer 70 Prozent günstige Winde

wehen, im Winter allerdings nur etwa 30 Prozent. Gefährlich auf die zuverlässigen Nachrichten der deutschen Seewarte kann bei einiger Vorsicht die Gefahr, in See zu treiben, vollständig vermieden werden. Für den Flugspott fehlt es — von anderen Vorbedingungen abgesehen — noch an einem geeigneten Gelände. Es sei zum Schluß darauf hingewiesen, daß die in letzter Zeit viel besprochene Schaffung eines schönen Sportplatzes mit Reitweg, Tennisplätzen, Golf-, Hockey- und Fußballplatz einem dringenden Bedürfnis der großen Garnison zu entsprechen scheint. Der bald frei werdende, der Marine gehörige Pulverhof, nördlich von Hippins, scheint hierzu besonders geeignet, ebenso zu Übungen mit Flugzeugen, deren Entwicklung in der Marine nur eine Frage der Zeit und der Mittel sein kann.“

Das Licht-Luft-Bad des Seebadvereins Wilhelmshaven ist eröffnet. Das ganze Luft- und Lichtbad ist 145 Meter lang und bis zur Steinbildung am Wasser durchschnittlich 14 Meter breit, es hat also eine Größe von ca. 2000 Quadratmeter. Eine zwei Meter hohe Zwischenwand teilt die gesamte Fläche in zwei gleich große Abteilungen, je eine für Damen und Herren. Der Eingang zu diesen Abteilungen führt durch die betreffenden Seebadanlagen. Durch den vorliegenden Deich und eine drei Meter hohe Holzwand wird das Bad vor den Nordwinden geschützt. Unmittelbar neben den beiden Seebadanlagen liegen die vor Regen geschützten Kletterbäume. In jedem Bade befinden sich außer einem zum Spielen für Kinder mit Sand gefüllten abgegrenzten Raum mehrere Einrichtungen für turnerische Übungen. Das Bad ist bis 8 Uhr abends geöffnet.

Nunmehr hat der hiesige Bezirk zwei Licht-Luft-Bäder; eins hier und eins in Rüstringen. Erinnert sei daran, daß von allen Bädern die Luft- und Lichtbäder (Sonnendäder) die wirkungsvollsten sind. Das haben schon die alten Römer und Griechen gewußt und sich diese Erfahrung zunutze gemacht. Gutes Land liegt in Bezug auf die Wirkung der Bäder; „hoch“ steht das Wasser, höher die Luft, am höchsten das Licht.“ Von großem günstigen Einfluß ist die Wirkung von Luft und Licht auf die Haut; sie sind mit dem Wasser das beste Abhärtungsmittel für solche, die über schwache Nerven klagen. Autoritäten behaupten, daß die Luft und die Sonne heilbringend sind für Hautkrankheiten, Diphtheritis, ja für Tuberkulose und Schmerzlindernd für Gicht und Rheumatis-mus. Bäder der ganze Körper durch Wasser, Luft und Licht abgehärtet, wie es die Hände und das Gesicht sind, dann gebe es viele Krankheiten weniger in der Welt. Gründe gibt es also genug, die uns raten, Luft- und Licht- oder Sonnendäder zu nehmen. Gelegenheit dazu ist jetzt gegeben.

Beschäftigung auf der Werk können finden: Schiffbau, Maschinenbau, Elektr.-Monteur, Schlosser, Segelmacher, Toller, Räder, Handlanger, Kohlenarbeiter und Jungen.

Aus aller Welt.

Die stantegeführliche Fahne. Der Verein ehemaliger Fremdenlegionäre in Wülshausen in Elbfeld besitzt eine rot-weiß-blaue Vereinsfahne, die bisher bei Umzügen anstabslos mitgeführt worden ist. Die Behörde hat nunmehr das öffentliche Mitführen dieser Fahne verboten mit der Begründung, daß sie rot-weiß-blaue sei und das öffentliche Tragen dieser Fahnen nicht gebildet werden könne.

Abgelegtes Geständnis. Aus Dortmund wird geschrieben: Der wegen des Raubmordes an dem ausländischen Arbeiter zum Tode verurteilte Arbeiter Jakobowski, der bisher die Tat geleugnet hatte, legte Sonntag ein Geständnis ab. Er erklärte dabei, daß er seine Frau und seinen Freund schuldigerweise der Mittäterschaft beschuldigt hätte.

Veranstaltungskalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 12. Juli.

J.-H. Anttempler-Loge „Nordseestrand“. Abends 8 1/2 Uhr bei der Schließung.

Gabelb.-Stenogr.-Verein Kant. Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Kohl.

Donnerstag den 13. Juli.

Barel.

Verband der Maler und Lackierer. Abends 8 Uhr im Schütting-Hofgärtnerverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Gebr. Umnen.

Rordenham.

Tafelarbeiter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Rohrens.

Strale.

Gewerkschafts-Komitee. Abends 8 Uhr bei D. Decker.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 10. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Post. Bonn, nach Wollfen, gehen in Santos angekommen. Polid. Elmach, von Capota, gehen von Antwerpen ab. Ryold. Friedrich & Große, von Remont, heute auf der Weier ab. Polid. Großer Kurfürst, von Remont, heute nach der Weier ab. Ryold. Anselmus, von Ostia, heute Gibraltar passiert. Ryold. Königin Luise, nach Bremerhaven, heute Gibraltar pass. Schnell. Aronpr. Wüh, von Newport, heute nach der Weier ab. Polid. Prinz Heinrich, nach Alexandria, heute dortselbst an. Ryold. Prinz. Kuitbold, nach Alexandria, heute Marseille an.

Schwaffer.

Mittwoch, 12. Juli: vormittags 1.49, nachmittags 1.58

Öffentl. Anstufsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Küstringen, Freitag den 14. Täglich abends von 7-9 Uhr geöffnet. Unentgeltliche Anstufsstelle über die Alkoholfrage, sowie über Fälschung und Bekämpfung Alkoholfrankheiten, über Sitten- und Entmündigung von Alkoholfranken, Trunksucht, Mittel- und Wein-



Heimatgift.

Roman von Carl Conto Scapinelli

I. Kapitel.

Wie ein graues Gespenst war einst vor Jahrzehnten der Typhus durch das kleine niederösterreichische Städtchen Freimarkt geschlichen und hatte da und dort seine würgende Faust an die Kehle eines Kranken gelegt! In den engen Gäßchen, die sich um den Schloßhof wanden, war der Weg von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung so kurz, daß er überall einkehren konnte.

Nur an den Wohnsiedeln der Einheimischen war er vordrängend, als wären die, die denselben heimatischen Boden, wie er einstieg, gegen ihn gefeit. Nur selten starb ein Bürger von Freimarkt an der Seuche. Aber unter den eingewanderten Handwerkern hatte er sich seine Opfer geholt, ob sie bloß und alt, oder stämmig und jung waren. Es war ihm gleich. Es schien als müßte alles Fremde hier in diesem kleinen alten Städtchen sterben, als gäbe es eine Krankheit der Heimatlosen, als läge alle Gesundheit bei den Eingeborenen.

Und so lebten die Einheimischen fast dieses Gespenst, diesen tödlichen Erdgeist, der plötzlich nach Jahrzehnten immer wieder kam und sie von den Fremden befreite, die nur ganz vereinzelt sich bei ihnen aufhielten. Zu was auch? Freimarkt hatte keine Industrie, keine Fabriken, kein besonders berühmtes Gewerbe. Wie es es die neuen Entdeckungen immer wieder aufhob, so froh es auch alle neuen Unternehmern auf, die dort aus dem Boden wuchsen.

Es war ein altes, weltabgelegenes Städtchen und wollte ein solches bleiben. Man wollte unter sich sein, unter sich den Immunen, für die das Alma, das Wasser, der Boden dieser Stadt kein Gift enthielt, das sie nicht auch, wie Spätlinge deselben Erdreiches in sich trugen.

Das Städtchen Freimarkt war nicht reizlos gelegen. Freilich mit einer nur von fernher mit Hügel gekämmten Ebene oder die Luft hatte dort speziell im Herbst dortselbst einen eigenen goldigen, fatten Ton, der sich selbst der alten grauen Gemäuer den schiefen steilen Dächern, den buchligen Sträußchen mittelte. Und eine alte Chronik erzählt, daß wenn die Käste am goldigsten, das Schloß am wuchtigsten glänzte, das Sterben an der Seuche am größten wäre.

Das alte, graue Schloß, das den Ort krönte, bildete den Mittelpunkt, hob das Städtchen auf Reiten hinaus sichtbar erst aus Ebene empor. Freilich war wenig Leben in demselben, der Teil der so genannten Bergstraße zu, wo sich wie Schmalbännechen, die verfallenen, alten Quartiere der Armen anlehnten, war ganz verwirrt und verfallen, und auch die Feststätten des vorderen Baues, der vor Jahren renoviert worden war, waren fast immer geschlossen, bis auf die wenigen die zur Wohnung des Archidoms und Schloßverwalters Höringer, eines früheren Gymnasialprofessors gehörten, die er mit der Mutter bewohnten kleinen Familie innehatte.

Als Höringer damals, da man ihm ob seiner Großjährigkeit gegen die Lehrmethode der heutigen Mittelschulen den Staatsdienst als Gymnasialprofessor verleiht hatte, hierher in Pension gezogen war und vom Grafen den Archidomsbesitz bekommen hatte, war er kaum Mitte der Dreißig gewesen. Freilich seine Frau hatte die Seuche, die damals das letzte Mal im Orte gewüthet hatte, zum Opfer verlangt. Seine beiden Kinder, den schätzeren, zarten Gottfried, der nun schon seinen Medicinæ Doctor gemacht hatte, und die jüngere, hübsche Klara hatte sie ihm gelassen.

Seit damals, das war fast seit zwanzig Jahren, war ein Stillstand in den Epidemien eingetreten, und man sprach in der Stadt, der wenigen Fälle, die vereinzelt sich alle Herbst zeigten, nicht achtend vom Typhus, als von etwas, was längst nicht mehr in den Mauern Freimarcks sein Unwesen trieb.

Nur einer trug den Haß gegen diesen dem Boden entliegenden Erdgeist von Rindbeinen in sich: Bruno Merk.

Ihm hatte die Seuche vor fast zwanzig Jahren Vater und Mutter entzogen, da er ein fünfjähriger Knabe war. Und seit jenem schrecklichen Tage, da sein Vater, der Baumeister Merk, nachdem er erst wenige Jahre in der Freimarkt sich aufgehalten hatte, gestorben war, seit dem Tage, da seine Mutter sich und verfallen den Folgen des Typhus ergeben war, hatte der Knabe diesem Fremdenfeinde Haß und Rache gelodert. Ja, Rache! — Wie oft sah er in späteren Jahren oben auf dem Mauerwerk des Schloßes, und dessen schwebenden Klara und sah trübsinnig hinab auf die tief unten liegenden Häuser des Städtchens.

„Ich will ein großer Ingenieur werden,“ pflegte er zu sagen, „dann will ich ganz Freimarkt umbauen, neue Kanäle ziehen, neue Brunnen anlegen!“

Aber da sagte der kleine Gottfried, der schon damals Arzt werden wollte: „Bruno, da werden mir keine Kranke mehr zu kurieren übrig bleiben!“

„Nein, Kranke darf es dann in Freimarkt nicht geben! Alles muß gesund und kräftig sein, alles itzig und froh. Craschen müssen sie alle aus ihrem Schloß. Das Gift muß aus ihren Adern heraus. Dann erst können sie sich regen wie wirkliche Menschen, können schaffen, wie wirkliche Arbeiter.“

Und glückselig und stolz lachte Klein-Klara dazu, daß sie das alles einmal würde erleben können.

Und wenn dann abermals Gottfried ganz weinerlich bemerkte, was er dann als Arzt zu tun hätte, dann lachte Bruno Merk breit und laut und meinte, sorgen, daß sie gesund bleiben.

Das war wieder eine jener Antworten, über die sich Gottfrieds Vater, der Professor Höringer nicht genug freuen

konnte. Ja, der Bruno, das war ein Kerl, kräftig, stolz, raufhütig, ein richtiger Junge, an dem man seine Freude haben konnte. Wenn nur sein Gottfried auch so ein Kraft- und Volljunge gewesen wäre; oder der blies trotz aller Erziehung, trotz der besten Pflege höchstlich im Charakter, wie im Körper, verträumt, vergründelt. Gewiß, Bruno träumte ja auch, aber lauter, offener als Gottfried, seine Träume waren stolzragende Luftschlösser, mutige Kämpfe, sichliche Siege. Sie haften am Realen, Gottfrieds Gedanken waren in sich gekehrt, waren Phantasie, auf die er keine Antworten geben konnte, waren Schmerzen statt Freude, Enttäuschungen statt Hoffnungen.

So wuchsen die Knaben heran, und ihr gemeinsames Ziel war einst die Stadt von jenem Gespenst, das dem einen beide Eltern, dem anderen die Mutter geraubt hatte, zu befreien. Freilich für den vermalten Bruno war nicht so viel Geld vorhanden, daß er sich dem Hochschulstudium hätte widmen können, und statt eines großen Ingenieur machte er ein kleiner Baumeister werden, der bald richtig in die Lehre ging, selbst mitbauen, selbst Handanlegen mußte, ehe er im Rancie als Zeichner verwendet werden konnte. Aber das war dem jungen Bruno Werk gleich, so war er seinem Ziele, dem heiteren, kaum zu erwartenden Ziele, vielleicht um Jahre näher.

Gottfried hatte sein Gymnasium absolviert und war nach Wien gezogen, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Aber trotz des realen Hintergrundes sah er auch hier überall nichts als Jammer, Enttäuschung, Auslosigkeit, Krankheit. Und sein grübelndes Geiz wurde noch keiflicher, noch trüber.

Dann und wann traf er Bruno, der noch kräftiger noch stärker, noch männlicher geworden war, aber während dieser von seinem jungen, arbeitsreichen Leben bei einer Tiefbaugesellschaft erzählte, hatte Gottfried ihm nur von seinen Zweifeln, von seinen ungelösten Fragen zu berichten.

So standen sie beide demselben Ziele, der Befreiung ihrer Heimats- und Vaterstadt von den letzten Keimen des Typhus zuteilend, doch fremd, innerlich abgekehrt gegenüber.

Einmal freilich da schien es fast, als wäre der Gräbelstimm Gottfrieds durch eine helle Wirklichkeitscheinung in den Hintergrund gedrängt worden, damals als ihn Bruno auf ein junges, stolzes, schwarzhaariges Ding, auf die Schauspielersin Wladga Berg aufmerksam gemacht hatte, die sie in Gesellschaft mehrerer junger Kunsttänzer und Kunsttänzerinnen kennen gelernt hatten. Das war ein leichter aufziger Traum in Fleisch und Blut, an dem sich Gottfrieds zerrissenes Herz, sein zergrübeltes Gehirn klammern wollte. Aber da hatte Bruno Werk nur laut und lustig gelacht.

„Nein, lieber Freund, die gehört mir, — die paßt zu mir, nicht zu dir!“

Doch so leicht wollte sich diesmal Gottfried von Brunos Kraftnatur nicht zurückdrängen lassen; — er bat ihn, seine Werbungsvorläufe bei Wladga zu unterlassen.

Aber da lachte Bruno wieder laut. Für dieser Großtaten war er nicht sentimental und feinfühlig genug. Dazu war er Zeit seines jungen Lebens zu sehr mitten im Kampf mit Menschen und Elementen gestanden.

„Wladga soll selbst entscheiden!“ meinte er, und da das Mädchen zu schloß war, dies sofort zu tun, so gab ein Wort das andere. Gottfried entließ plötzlich all seinen verdrienen Groll, all seine seit Jahren zurückgehaltene Wut — er warf Bruno Tyranni, Gefühlslosigkeit, ja sogar Kraftnatur vor, bis dieser endlich ihm vorzüglich sich um das Mädchen mit dem Regen in der Hand zu streiten. Wer siegte, sollte sie haben.

Freilich da Gottfried dies hörte erschauerte er bis in die Knochen, und doch wollte er nicht als feig gelten, nicht schmächtig weichen.

Dies einmal wollte er sich sein Glück erlaufen, erkämpfen — oder verbluten!

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

„Das internationale Theater der Marine.“

Bei uns in Deutschland gibt es eine schwimmende Kirche, die „Schiffkirche“ auf der See, in anderen Ländern hat man schwimmende Schulen; aber ein schwimmendes Theater als ständige Einrichtung besitzt wohl nur Frankreich. Dieses „Internationale Theater der Marine“ besteht mit seinen drei stattlichen Dampfern alle Flüsse und Kanäle des Landes und macht während seiner Hauptfession, im Sommer, einträgliche Geheime. Das erste Schiff enthält den Theatersaal, der 40 m lang und 8 m breit ist, für 500 Zuschauer Raum hat und eine Bühne von 6 m Tiefe besitzt. Im zweiten Schiff sind die Dekorationen, die Garderobe und die elektrische Leitung untergebracht. Das ganze Personal des Theaters, achtzehn Künstler, sechs Pferde und ein Esel, wohnen in dem dritten Schiff, das zwölf Rabinen umfaßt, einen Eselhof, das Theaterbureau und den Stall für die Pferdeführer. Trotz ihres imposanten Titels hat diese schwimmende Bühne recht bescheidene Preise; der geringste Platz kostet 60 Centimes, während man sich oben der Ehrenloge schon für 150 Francs erstehen kann. Ein frühliches Leben entfaltet sich an Bord dieses Theaters, das aus dem Stand der Städte sich auf das Wasser geschüttet hat, um hier die Flagge einer frischen Volkskunst zu hissen. Die Schauspieler, die ja bisweilen auch die traurigen Seiten des Lebens der „Zahrenden“ kennenlernen, genießen doch viel größere Vorteile, als sie sonst heranziehenden Komödiantentruppen beschied sind.

Ihr Theater, das überall anlegen kann, wo sich eine Wasserstraße bietet, berührt viele Ortschaften, in die die „Landratten“ der Bühne nicht kommen und wird mit Jubel empfangen. Hat man ein paar einträgliche Vorstellungen abgehalten, so heißt es: „Voll dampf voraus!“, und man fährt weiter, um anderen Stätten Kunstgenüsse auf dem Wasser zu bieten. Diese Bühne beherbergt übrigens eine der ältesten Schauspielersfamilien Frankreichs. Die Vermoys, deren Geschichte ein nicht unwichtiges Kapitel in der Entwicklung des französischen Theaters bieten würde, ziehen seit dem 17. Jahrhundert mit fahrenden Truppen in Frankreich herum. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch haben sie den schweren Kampf der „Schmieren“ gegen die lichenen Theater mitgekämpft, ohne das Glück an sich fesseln zu können. Schließlich kam einer dieser „Veteranen des Theaters“ auf den guten Gedanken, seine Kunst von dem harten felsen Boden, aus dem ihm kein Segen wachlen wollte, auf das bewegliche leichte Element des Wassers zu verlegen, und es hat sich gezeigt, daß die Geschäftsführung sich dadurch sehr verbilligt und einen neuen Aufschwung genommen hat. Nun gibt es keinen Streit mehr um die Wahl des Ortes, auf dem man die Bühne auslagern kann, kein mühseliges Herumziehen mit Wagen, gibt es allen keine Konkurrenz, denn das schwimmende Theater ist bisher das einzige seiner Art geblieben.

Zwei Landhäuser übereinander.

Der bekannte Berliner Geologe, Professor J. Braun, erzählt in der Deutschen Revue von merkwürdigen Geschehnissen, die infolge von Erdbeben erlitten werden mußten. Im Jahre 1783 hatte das Gebirge in Calabrien die Erdoberfläche so umgestaltet, daß nach den alten Gelehrten eine neue Regelung des Landbesitzes nicht möglich war, so waren die einzelnen Besitztümer nie und untereinander gelassen. Die Gelehrten, die damals erlassen wurden, bestimmten deswegen: Da, wo Güter übereinander gelassen waren, sollte der als Besitzer gelten, dessen Gut unten lag, wogegen der, dessen Gut oben lag, das Recht haben sollte, von seinem Besitztüme fortzutreten, was er wollte, also die Ernte, Bäume, Gebäude, kurz alles, was wieder dem Besitzer des unten liegenden Gutes verschüttet und damit verloren war. Wo die Güter nur nebeneinander gelassen waren, erfolgte eine Neuauflistung des Grund und Bodens im Verhältnis der Größe der früheren Besitztüme.

Aus der Tiersehnsucht-Korrespondenz.

Frisches Wasser für den Hofhund. Die Hundebesitzer leben jetzt in der Zeit, da die Leute am frühen Morgen zur Arbeit aus Feld gehen und in vielen Fällen erst abends zurückkehren. Das wünschenswerthe zu dem bleibende Vieh ist meist der Lustigkeit von Kindern anmerken, die zur Not die wichtigsten Obliegenheiten besorgen können. Eines wird dabei in 90 von 100 Fällen vergessen, nämlich dem an der Kette liegenden Hofhund Wasser zu geben. Die wärmere Jahreszeit erfordert es, daß dem treuen Wächter des Hauses wenigstens das Trinktisch tagtäglich einmal mit frischem Wasser gefüllt werde. Die Kinder werden diesen Dienst gern erfüllen; aber sie müssen bei ihrer Vergeßlichkeit täglich daran erinnert werden.

Auf den Gefäßhalsen vergeht in der heißen Jahreszeit nicht die bestmögliche Erneuerung des Trinkwassers. Stellt es aber nicht in die Sonne. Haben die Tiere keinen frischen Auslauf, so schüttet ihnen zum Bade ein Häuflein Sand oder Kiese hin.

Literarisches.

Von der neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist schon das 40. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zum Preise von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Abonnentennamen liegen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inland haben wir berichtet: Der Fall Jach. — Etlische und naturerhellende Begründungen des Sozialismus. Von W. Beer. — Slog und Niederlage in Schlesien. Von Friedrich Kautsch (Wien). — Zerstörung, Tagelohn und Soldaten. Von J. Karst. — Die Landarbeiterbewegung in Ungarn. Von Alexander Gismabla. — Literarische Rundschau: Ludwig Ruland. Geschichte der russischen Revolution. Von N. Kholomoff. — Zeitschriftenschau.

„Metropol-Schlager“ beteiligt sich das neueste Heft der populären Musik-Zeitschrift „Rust für alle“. In diesem Heft Holländerheft sind aus den Neuen „Kurza, wir leben noch“ und „Der Trufel lacht davon“, das entzündliche Walzerlied „Rimon und Galtan“, das „Schmuck der Feiert“, das pikante „Galmoleh“ und das urkomische Landquart „Willst du mein Gönnelein sein?“ zum Abdruck gelangt. Eine mehr ipseidote Note tragen die Lieder „Der Vorstoß auf die Seligkeit“, sowie „Die Jahreszeiten der Liebe“. Ganz im letzten Sinne sind zur Abwechslung wieder das große „Schonkillo“, sowie das echt berlinische Couplet „Der Taximeter“ geboten. Die finden des ferneren noch eines der populärsten Stücke Victor Holländers, das Walzerlied „Mädchen und Zerkow“, wobei dem mit seinen Anspielungen gewürzten Text von Julius Freund nie noch auf das lustige Eingangsgedicht des bekannten Schriftstellers Rudolf Schöner „Auf im Metropol“ hingewiesen. Das Heft „Metropol-Schlager“ ist, wie alle übrigen Spezialhefte der „Rust für alle“, zum Preise von 50 Pf., in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Wilhelm v. Camp, Berlin SW. 68, Reichstraße 29/30, zu beziehen.

Ausflügler!

Recht nur bei denjenigen Gastwirten ein, wald auf das

„Norddeutsche Volksblatt“

abonnieren haben, in ihren Lokalen auslegen und in dem selben inserieren!